

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate. die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf. durch den Briefträger 74 Pf.</p>
--	---	---

Nr. 134 Hirschberg, Dienstag, den 11. Juni 1907 95. Jahrg.

Unstimmigkeiten.

Die Vorgänge, die sich letzter Tage im Abgeordnetenhaus bei der Beratung der Frage abgespielt haben, ob und inwieweit die Steuerzulagen auf die mittleren Beamten auszudehnen sind, hat die größte Aufmerksamkeit erregt, da sie mit Deutlichkeit erkennen lassen, daß die in Preußen maßgebenden Regierungskreise nicht gewillt sind, ihre Politik nach dem vor einigen Monaten von der Regierung des Reichs aufgestellten Grundsatze der konservativ-liberalen Paarung zu betreiben, sondern im scharfen Gegensatz dazu sich auf ein konservativ-merikales Kartell stützen.

Die halbamtliche Presse bemüht sich eifrig, der Auffassung entgegenzuwirken, daß diese Vorgänge eine Schwenkung der inneren Politik bedeuteten, aber die Tatsache läßt sich einmal nicht aus der Welt schaffen, daß in Preußen die Regierung sich auf eine konservativ-merikale Mehrheit stützt, während im Reich in der gleichen Frage die Block-Parteien mit der Regierung gegen Zentrum und Sozialdemokraten erfolgreich zusammengewirkt haben. Selbst ein rechtsstehendes Blatt, wie die konservative „Tägl. Rundschau“ ist der Ansicht, daß Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben in der Behandlung der Zulage-Frage einen hohen Grad von politischem Ungeist bewiesen habe und daß die Rechte unbedingt mit der Linken zum wenigsten mit den Nationalliberalen zu einer Einigung hätte kommen können und müssen. Daß sie das nicht einmal versucht hat, ist ein Vorstoß gegen die Blockpolitik. Was unzweifelhaft feststeht, das ist die Tatsache, daß Minister von Rheinbaben die fünf Millionen für die mittleren Beamten sich vom Parlament abnötigen ließ — derselbe Herr von Rheinbaben, der stets die Beamten auf das von niemand zu übertreffende Wohlwollen der Behörden hinweist und jede an eine andere Stelle gerichtete Bitte als groben Verstoß gegen die Disziplin verurteilt.

Auf die plötzlich erwachte Nachgiebigkeit des Finanzministers ist jedenfalls das Erscheinen des Adjutanten des Reichskanzlers des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei von Löbell, im Abgeordnetenhaus von Einfluß gewesen. Das Eingreifen des Reichskanzlers hat den Finanzminister veranlaßt, wenigstens noch fünf Millionen herauszurücken, während er tags vorher jedes Entgegenkommen gegen den freisinnigen Antrag abgelehnt hat. Jedenfalls bekundet die Stimmung des Fürsten Bülow, daß er die Erfordernisse der politischen Lage besser erkennt und ihnen besser gerecht wird, als Herr von Rheinbaben, der doch nicht nur Finanzminister, sondern auch Staatsminister und mitverantwortlich für die Gesamtpolitik sein soll.

Man sagt, daß Herr von Rheinbaben nach Höherem strebe; er wolle Nachfolger des Fürsten Bülow werden. Den Konservativen und dem Zentrum würde er sicher ein geeigneter Reichskanzler sein. Aber das Wohlwollen der Reak-

tionäre und der Merikalen dürfte doch nicht ausreichen, um eine erfolgreiche Leitung der Reichsgeschäfte zu sichern.

Auf jeden Fall kann darüber kein Zweifel bestehen, daß auf die Dauer die zarten Ansätze der „Blockpolitik“ im Reich unmöglich gedeihen können, wenn gleichzeitig in Preußen eine auf Konservative und Zentrum sich stützende Politik unverändert weitergeht. Wir leben auch in dieser Beziehung in einer recht unbehaglichen Zeit des Uebergangs und der Vorbereitungen und der Erwartungen. Es fragt sich, ob bis zum Beginn der nächsten Session der Reichskanzler und Ministerpräsident Veränderungen vorbereiten und herbeiführen kann, auf Grund deren dann der Versuch einer anderen Mehrheitsbildung im Abgeordnetenhaus, das übrigens im nächsten Jahre vor Neuwahlen steht, unternommen werden kann. An sachlicher Gelegenheit wird es dann vom Herbst ab nicht fehlen. Wir erinnern nur daran, daß dann der freisinnige Antrag auf Aenderung des preussischen Wahlrechts verhandelt werden wird und daß die Regierung dazu Stellung nehmen muß. Entweder — oder.

Maulwurfsarbeit.

Ueber die Tätigkeit der Kamarilla im Herbst vorigen Jahres teilt die „Mil.-Pol. Korresp.“, deren Herausgeber es wissen kann, mit, daß in der genannten Zeit „eine Anzahl von dem Fürsten von Bülow zumteil persönlich feindlichen Amateuropolitikern den Zeitpunkt zu einem Vorstoß gegen ihn gekommen hielt. Man glaubte, der „Reichskanzler sei ein wirklich kranker Mann, und traute ihm nicht die Kraft zu, das nach nicht ganz vereinzeltem Urteil etwas ins Treiben gekommene Staatsschiff wieder in festen Kurs zu bringen.“ Bezeichnend für die Bestrebungen jener Lage ist das damals viel geäußerte Wort, „der neue Reichskanzler müsse die Qualifikation zum Generaladjutanten haben, womit man eine Persönlichkeit bezeichnen wollte, die dem Kaiser genehm und zugleich schärf durchgreifend sein sollte.“ So entstand der Gedanke, den Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie Hellmut von Moltke, vorzuschieben und seine Ernennung zum Reichskanzler mit den Kleinen und unschuldigen (? d. Red.) Mittelstufen vorzubereiten, über die Eulenburg, Runo Moltke und Konjorten allein verfügten. Dem General von Moltke war von diesen Plänen nichts bekannt.“ Durch die vorzeitige Veröffentlichung des Planes, an der Fürst Bülow nicht beteiligt sei, sei die Intrigue gescheitert.

Zu der vor wenigen Wochen vorgenommenen Entfernung des ganzen Intrigantenkreises vom Hofe hatten, wie weiter versichert wird, lediglich Gründe zumteil delikater, jedenfalls persönlicher Natur den Anlaß gegeben. „Der Kaiser ist über die bittere Erkenntnis der letzten Wochen tief verstimmt, umsomehr als einwandfrei feststeht, daß viele Vorgänge, die zu den Veränderungen in seiner Umgebung geführt haben, längst öffentliches Geheimnis waren und bewußt dem Monarchen vorenthalten worden sind. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Entlassung der Grafen Moltke und Hohenau aus dem aktiven Dienst noch andere Veränderungen folgen werden. Gerade diejenigen, die den Kaiser am ehesten hätten informieren

lassen, haben es unterlassen. Erst das offene Manneswort des von ungen, vornehm denkenden Offizieren unterrichteten Kronprinzen hat den notwendigen Wandel in den wenig würdigen Zuständen am Hofe bewirkt."

Die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß Philipp Eulenburg gegen den Herausgeber der „Zukunft“ wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen persönlicher Natur eine Strafanzeige beim Staatsanwalt gestellt habe und daß diese Strafanzeige zurückgewiesen worden sei, erweist sich als unrichtig. Fürst Eulenburg hat einen anderen Weg gewählt. Er hat bei dem für ihn zuständigen Gericht in Prenzlau gegen sich selbst eine Strafanzeige erstattet, um auf diese Weise eine gerichtliche Klarlegung herbeizuführen. Er erwartet also offenbar, daß für die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen kein Beweis zu erbringen ist. Es wird sich aber dabei noch darum handeln, ob die in nur für wenige verständlichen Andeutungen gegen den Fürsten Eulenburg erhobenen Beschuldigungen vom Staatsanwalt für ausreichend zur Eröffnung eines Strafverfahrens gegen den Fürsten Eulenburg erachtet werden.

Die Freiheit der Universitäten.

Als vor einigen Jahren Martin Spahn zum Professor in Straßburg ernannt wurde, erhob Theodor Mommsen dagegen Protest, und zahlreiche Universitätslehrer schlossen sich dem an. Der Protest war nicht gegen Spahn selbst gerichtet, sondern gegen das Motiv, aus welchem er ernannt wurde. Dieses Motiv war nicht wissenschaftlicher, sondern politischer Natur. Spahn wurde ernannt, weil er Katholik ist und man dem Zentrum einen Gefallen erweisen wollte. Gegen diese Verquickung von Wissenschaft und Politik richtete sich der Protest. Bisher hat er keine praktischen Folgen gehabt, aber nun ist eine Professoren-Organisation im Werden, die bestrebt sein will, solchen Vorkommnissen entgegenzuwirken. Im September vorigen Jahres fanden sich einige deutsche Universitätslehrer zusammen, die ein Komitee einzusetzen mit der Aufgabe, für den September dieses Jahres eine Versammlung deutscher Hochschullehrer nach Salzburg einzuberufen. In dem Aufruf, der nun an die Professoren ergangen ist, heißt es:

Die politische Entwicklung hat dazu geführt, die Hochschulen wie andere Korporationen der staatlichen Beeinflussung zu unterwerfen. Wir verkennen keineswegs die Notwendigkeit, die dazu geführt hat, noch auch, daß manche Mängel der früheren Universitätslebens dadurch beseitigt worden sind. Allein mit der Einreihung der Hochschulen in die Zahl der staatlichen Ämter erlitt auch ihr historischer Charakter eine empfindliche Einbuße. Nicht wissenschaftliche Tüchtigkeit, Unbegreiflichkeit des Charakters, hervorragende Begabung zum Lehrer bleiben die einzigen Gesichtspunkte, die bei Besetzung der Lehrstellen immer den Ausschlag gaben, sondern häufig taten dies die Eigenschaften des Beamten, welche diesen dem jeweilig herrschenden Regiment als wertvoll erscheinen ließen. Dadurch hat das Ansehen der Hochschulen gelitten. . . . Diese nachteiligen Wirkungen machen sich umso mehr geltend, je mehr Hochschulen infolge zunehmender staatlicher Zentralisation in der Hand einer Verwaltung vereinigt worden sind und je mehr die noch fortbestehenden staatlichen Verwaltungen dazu geschritten sind, sich in Hochschulangelegenheiten unabhängig von den Hochschulen zu verständigigen. Auch in Angelegenheiten, die sehr gegen ihre Interessen entschieden werden, bleibt den Hochschulen dann nur noch verbrießliche Unterwerfung. Die letzten Reste von Autonomie, die den Hochschulen geblieben sind, erscheinen damit in Frage gestellt. Angesichts dieses Vorgehens der staatlichen Verwaltungen erscheint es geboten, daß auch die Hochschulen sich zusammenschließen, um in den Dingen, die ihnen allen gemeinsam sind, auch ihre Anschauungen gemeinsam zum Ausdruck zu bringen.

Der Aufruf trägt bereits Unterschriften von Vertretern fast aller Universitäten Deutschlands und der deutschen Universitäten Oesterreichs. Nur Preußen ist noch im Rückstand, da bloß fünf preussische Universitäten mit Unterschriften vertreten sind und die Berliner Universität gar nicht. Es wäre zu wünschen, daß diese Professoren-Organisation recht zahlreich werde, denn es wird in der Tat immer dringender, den bei der Besetzung von Lehrstühlen und bei anderen Gelegenheiten wirkenden Motiven politischer und persönlicher Natur ein Gegengewicht zu bieten. Eine „Professoren-Gewerkschaft“ könnte das wohl leisten. Ob sie es wirklich tun wird, das freilich muß man abwarten.

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Am Warenmarkt wechseln gegenwärtig starke Preissteigerungen mit ebenso starken Rückgängen ab. Außer den Getreide- und Kartoffelpreisen weisen auch die Kohlen- und Eisenpreise in letzter Zeit wieder mehr nach oben. Seitdem der Eisenmarkt wieder regeres Leben zeigt, hat auch die Preissteigerung eine erneute Aufwärtsbewegung eingeschlagen. Es sind vornehmlich die Exportpreise, die in die Höhe gesetzt werden konnten, und zwar ist hieran der Umstand schuld, daß nunmehr auch der Stahlwerksverband, dem Vorbilde des Kohlen- und Hochofensyndikats folgend, keine Ausführungsvergütung mehr verteilt. Nun suchen die exportierenden Werke oder Kartelle, wie erst letzthin die Vandalenvereinigung, diesen Ausfall durch Preiserhöhungen wieder auszugleichen, was bei der immer noch kräftigen Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes nicht schwer halten dürfte. Denn wenn auch ab und zu aus Amerika etwas pessimistische Stimmungs-

berichte kommen, so ist die günstige Auffassung von der gegenwärtigen Lage des Eisenmarktes doch noch vorherrschend. Bekräftigt wird diese Auffassung durch den Bericht des Stahltrustes, der im Mai über ein um 2500 t größeres Tagesgeschäft als im vorjährigen Mai berichtete. Anders ist die Situation am amerikanischen Baumwollmarkt. Der allerjüngste Bericht über den Stand der Baumwollsaaten kennzeichnet diesen wie schon die vorhergehenden Berichte als äußerst ungünstig. Die Saatenstandsnote für Ende Mai blieb mit 70,5 % nicht nur bedeutend hinter der vorjährigen, die 84,6 % betragen hatte, zurück, sondern sie steht auch noch weit unter dem letzten zehnjährigen Durchschnitt. Wenn nun die amerikanischen Berichte über den Saatenstand der Baumwolle für den jeweiligen Ernteausfall durchaus unzuverlässig sind, so sind die Aussichten trotzdem in keinem Falle erfreulich. Die deutschen Baumwollspinner hatten sich im vorigen Jahre nur ungenügend mit Rohstoff versorgt und sind nunmehr darauf angewiesen, zu steigenden Preisen einzukaufen. Selbst wenn der Garnbedarf im laufenden Jahre nicht mehr zunehmen sollte, so ist er doch schon jetzt stark genug, um eine Steigerung der Rohbaumwollzufuhr nötig zu machen. Noch mit einem andern Teil des Warenmarktes spielen sich gegenwärtig heftige Preiskämpfe ab, und zwar ist es die ungleichmäßige Bewegung der Vieh- und Fleischpreise, die zwischen den beteiligten Kreisen zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt hat.

Der Aufstand der Weinbauern.

Die auffälligen Weinbauern von Südfrankreich, die allem Anschein nach von konservativ-kerikalen und sozialdemokratischen Drabhtziehern geleitet werden, drohen nunmehr Ernst zu machen und vor heute an die Steuern zu verteidigen. Sie klagen, von der Regierung gegen die Weinfälscher nicht in Schutz genommen zu sein und dadurch an den Bettelstab gekommen zu sein. Telegraphisch wird aus dem Weinbaugebiet über die letzten Ereignisse gemeldet:

Montpellier, 10. Juni. Gestern fand hier eine Massenkundgebung der unzufriedenen Weinbauern statt. Die Zahl der Teilnehmer wird auf nicht weniger als 60000 geschätzt. Ueber 200 Eisenbahnzüge langten seit Sonnabend hier an. Die Mehrheit der Manifestanten trat jedoch zu Fuß und in Wagen ein. Heute Mittag veranstalteten die Winzer einen Massenumzug. Unter Trommelschlag und Hörnerklang bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt. Die Winzer marschierten, nach Gemeinden geordnet, in geschlossenen Rügen, an deren Spitzen Tafeln mit Inschriften, wie z. B. „Nieder mit den Politikern“ getragen wurden. Eine zahllose Menschenmenge, die die Straßen einfüllte, begrüßte mit lebhaften Zurufen die Winzer und namentlich ihren Führer Marcelin Albert und die Frauen, die in großer Zahl am Zuge teilnahmen. Um 3 Uhr nachmittags kam die Spitze des Zuges auf der Esplanade an. Hier war eine Tribüne errichtet. Marcelin Albert, den seine Anhänger auf die Schultern hoben und auf die Tribüne trugen, hielt eine Ansprache, die mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde und in der er sagte, daß er im Namen von achtmalshunderttausend Bettlern deren Klagen vorbringe. Die Versammelten nahmen eine Resolution an, in der sie aussprachen, daß sie keine Steuern mehr zahlen und daß der Rücktritt sämtlicher Gemeindeverwaltungen des Südens nunmehr als vollaufgesehene Tatsache zu gelten habe. Der Bürgermeister sprach der Bürgermeister von Narbonne, Ferroul, der sagte er, werde jetzt handeln, und morgen abend um acht Uhr, wenn die Sturmglode läute, werde er seine Schärpe (das Abzeichen der Polizeigewalt), der Regierung tief der Gesicht schleudern. (Beifall; lebhafteste Bewegung.) Darauf ins Bürgermeister Faucillon von Carassone, „er wolle ein Beispiel geben“ und schleuderte seine Schärpe zu Boden. (Anhaltender Beifall.) Albert forderte dann die Menge zum Schwure auf, daß sie einig bleibe in der Verteidigung des Weinbaues mit allen Mitteln. Die Menge leistete Folge und bereitete Albert, Ferroul und Faucillon eine lärmige Guldigung. Nach dieser Kundgebung begann der Zug sich langsam aufzulösen. Trotz des großen Menschengewühls sind ernsthafte Unfälle nicht vorgekommen.

Der Bischof von Montpellier gestattete, daß die Kirchen nachts geöffnet bleiben, damit daselbst den Winzern Unterkunft gewährt werde.

Perpignan, 9. Juni. Vor der Abfahrt zu der in Montpellier geplanten Massenkundgebung der Winzer drangen Teilnehmer an der Fahrt in den Bahnhof ein und bewarfen die Gendarmen und Kolonialtruppen mit Steinen. Die Kolonialtruppen machten auf die Menge einen Angriff mit dem Säbel und stellten nur mit Mühe die Ordnung wieder her.

Toulon, 9. Juni. Hier hielten heute 15000 Weinbauern des Bezirks Brignoles eine Versammlung ab. Es wurden heftige Reden gehalten und schließlich eine vom Präsidenten des Generalrats Weinbauern würden auf Paris marschieren, welche besagt, die sie nicht Befriedigung ihrer Forderungen erlangen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte Sonntag der Ruders-Regatta in Oranienburg bei Berlin bei.

— Von einer Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren in den deutschen Gewässern im Laufe dieses Sommers wissen einige Petersburger Blätter zu berichten. Der Zusammenkunft ist, diesen Blättern zufolge, große politische Bedeutung beizumessen.

— Zur Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten geht uns eine Resolution zu, welche von der Hauptversammlung des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte E. B. (Sitz Berlin) gefaßt worden ist und folgenden Wortlaut hat: „Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte hält eine über das heutige Alters- und Invalidenrente hinausgehende Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für geboten. Mit Rücksicht darauf, daß die Grenze zwischen Handarbeitern und geistigen Arbeitern flüssig ist, daß fortdauernde Uebergänge von einer Schicht in die andere stattfinden und daß eine durchwegs zutreffende Begriffsbestimmung des Wortes Privatangestellter bislang nicht gefunden werden konnte, somit häufige Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zur Kategorie der Privatangestellten zu erwarten sind, sowie endlich in Anbetracht der Tatsache, daß verschiedene Privatangestellter Kategorien wirtschaftlich nicht besser gestellt sind als Handarbeiter, hält der Verband den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes für den begünstigten, raschesten und billigsten Weg zur Erreichung des angestrebten Zieles. Eine besondere Pensionskasse für Privatbeamte käme erst dann in Frage, wenn sich der Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes nach den Wünschen der Privatbeamten als unmöglich herausstellen sollte.“

— Auf seine Kosten. Das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg hat dem liberalen Pfarrer Grandinger seine Entfälligkeit mitgeteilt, wonach er auf seine Kosten für die Dauer der Landtagsession die Vertretung in der Seelsorge erhalten wird. Die Geistlichen, die zum Zentrum schwören, brauchen natürlich die Vertretungskosten nicht zu zahlen.

— Gegen Dernburgs Affektorismus. Eine Protestversammlung von Industriellen, Kaufleuten und Liberalen der Stadt Sonneberg nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie ihrem Bedauern über Dernburgs Uebergehen des Kaufmannsstandes bei der Stellenbesetzung in der Kolonialverwaltung Ausdruck verlieh. Die Versammlung forderte die deutschen Handelskorporationen zur Stellungnahme hierzu auf.

— Eine Besserstellung der pensionierten Lehrer bezweckt ein Antrag, der beim Vorstand des Preussischen Lehrervereins eingebracht worden ist. Danach soll der geschäftsführende Ausschuß durch eine Petition an die Staatsregierung eine wesentliche Erhöhung des Fonds zur Unterstützung der pensionierten Lehrer nachsuchen. Der Antrag wird begründet durch die allgemeine Leterung, die zur Folge habe, daß die Pensionäre vielfach geradezu in einen Nothstand geraten seien. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Der polnische Schulkstreit geht zu Ende. Die Gemeinden Bogorzewo, Chojno und Sworowo im Kreise Ratibisch haben in einem offenen Briefe in der „Germania“ erklärt, daß sie ihren Kindern fernerhin gebieten würden, im Religionsunterricht deutsch zu antworten, da sie außer Stande seien, den Behörden weiteren Widerstand zu leisten. Sie würden zwar an ihrem Grundsatz, aus dem heraus sie bisher den Kindern die deutsche Antwort verboten hätten, festhalten, ihn aber nicht mehr nach außen hin durchzuziehen versuchen. Jetzt spricht sich die polnische Presse in gleichem Sinne aus und sagt, man werde auch den anderen Gemeinden, die sich in ähnlicher Lage befinden, ein gleiches Verhalten nicht verübeln. Danach ist wohl ein baldiges Aufhören des Schulkstreits zu erwarten.

— Auf dem in Wien abgehaltenen Verbandstage der deutschen Beamtenvereine stellte der Vertreter des Bielefelder Vereins die Anfrage, ob es nicht angängig sei, eine Aussprache über die Verbesserung der Beamtengehälter herbeizuführen und mit dem Ergebnis der Besprechung an die Regierung heranzutreten. Der Vorsitzende Unterstaatssekretär Wermuth erklärte, der Vorstand halte die Sache für ziemlich gefährlich. Was die Beamten vom Staate zu fordern hätten, könne hier nicht zur Sprache gebracht werden, es würde damit das ganze politische Verhältnis der Beamten herangezogen werden, und der Verband würde dadurch seinen großen Einfluß verlieren. Damit wurde dieser Gegenstand verlassen.

— Der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes soll, wie es heißt, im Reichsamt des Innern in den Grundzügen fertiggestellt sein, so daß die Beratungen mit den übrigen Reichsressorts beginnen können. Die Angelegenheit soll angeblich so beschleunigt werden, daß der Entwurf noch vor dem Beginn der Ferien dem preussischen Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Jedenfalls sei anzunehmen, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt im Spätherbst den Gesetzesentwurf zur Beratung vorfinden werde.

— Die Erforschung der Maul- und Klauenseuche, welche im vorigen Jahre aus Anlaß der Uebertragung der Seuche aus dem Versuchsgelbst des Professors Räßler bei Greifswald aufgegeben wurde, wird, wie die „Berl. Neueit. Nachr.“ hören, im nächsten Jahre neu aufgenommen werden, sobald ausreichende Sicherheiten gegen eine Ausbreitung der Seuche aus dem Institut gefunden sind. Es ist angeregt, ein neues Versuchsgelbst auf der Insel Rügen bei Greifswald anzulegen, um so eine völlige Isolierung gegen die Umgegend zu erzielen; jedoch steht noch nicht fest, ob diese Anlage eine hinreichende Garantie gegen Seuchenübertragung bieten wird. Für die Bekämpfung und Erziehung der Seuche dürfte im nächsten Etat des

Landwirtschaftlichen Ministeriums ein Betrag von 110 000 Mark enthalten sein.

— Der Besuch der Engländer. Eine der angesehensten Zeitungen Englands, der „Daily News“, schreibt in einem Rückblick auf die Reise der englischen Journalisten von dem Besuch in Deutschland zurückgeblieben ist, ist das des Staunens über den Empfang. Wir folgten einer Einladung der deutschen Presse und fanden uns im Mittelpunkt eines großen nationalen Ereignisses. Das Empfinden, das wir nach meiner Ueberzeugung alle gehabt haben, war das der höchsten Achtung für das große verbandte Volk, das uns mit freimütiger Wärme und aufrichtiger Freundschaft empfing, uns mit seinem öffentlichen und sozialen Leben vertraut machte und uns einen Einblick in die Organisation der Gesellschaft gewährte, die uns mit Bewunderung erfüllte. Es ist einfach Tatsache, daß auch diejenigen, die mit wenig Sympathie nach Deutschland gingen, oder gar mit unerböhlichem Mißtrauen, zurückgekehrt sind mit Achtung für den deutschen Charakter, mit Vertrauen auf seine Ziele und Zweckgründe und mit der festen Ueberzeugung von dem Wunsche nach freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zu England.

— Der Kampf im Berliner Baugewerbe ist Montag in ein neues Stadium getreten, da die Betriebe für alle Arbeitswilligen wieder geöffnet sind, die zu den alten Bedingungen weiter arbeiten wollen. Diese Maßnahme der Arbeitgeber-Organisation hat die Arbeiter-Organisation ebenfalls zu einer Aenderung ihrer Taktik veranlaßt. So wurde beschlossen, von jetzt ab auch unorganisierte Arbeiter in die Streikliste aufzunehmen und zu unterstützen. Desweiteren wurde beschlossen, alle Einzelsorderungen der Spezialgruppen zurückzustellen und vorläufig nur für gemeinsame Forderungen einzutreten. Inbessenen blieb der Zentralverband der Bauhilfsarbeiter auf seiner gestrigen Generalversammlung auf seinem bisherigen Standpunkt bestehen und erhob die weitestgehenden Forderungen. Er ist mit der 8 1/2 stündigen Arbeitszeit nicht einverstanden und verlangt die 8 stündige bei 60 Pfg. Stundenlohn.

— Die permanente internationale Zuckerkommission trat am Freitag in Brüssel zusammen. Der englische Delegierte machte die Mitteilung, daß seine Regierung nicht mehr in der Lage sei, unter den von der Brüsseler Konvention festgesetzten Bedingungen noch weiter an der internationalen Vereinigung teilzunehmen. Die Kommission vertagte darauf ihre Arbeiten bis Juli, um die Neuerungen der beteiligten Staaten über die Abänderungsanträge Englands abzuwarten.

— Der zehnte Verbandstag des Deutsch-nationalen Handelsgesellen-Verbandes fand unter starker Beteiligung am Sonntag in Dresden statt. Der Verbandstag stellte Grundsätze für die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren auf, forderte die allgemeine Einführung des Lichtuhr-Ladenschlusses für die offenen Geschäfte und die Einführung der völligen Sonntagruhe im ganzen Handelsgewerbe. Ferner sprach sich der Verbandstag für eine Ausdehnung der Kaufmannsgerichte, aber gegen die Errichtung eines Reichskaufmannsgerichts aus. Ferner forderte der Verbandstag in angenommenen Resolutionen die Anstellung von Handelsinspektoren, eine gründliche Reform des Lehrlingswesens und die Errichtung von Handelsgesellen-Kammern. Auch zugunsten einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten nahm der Verbandstag eine Resolution an.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Ernennungssamnekte. Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums seiner Krönung zum König von Ungarn eine umfangreiche Begnadigung, namentlich für Personen erlassen, die wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden sind.

Rußland.

Der Terror. Neun bewaffnete Räuber versuchten, die Börse der Arbeitslosen zu herabsetzen; sie wurden jedoch in die Flucht geschlagen. — Dem Raffierer der Fabrik Tudor wurden auf einer Fahrt 5000 Rubel geraubt. Es gelang, zwei Räuber festzunehmen und das Geld zu retten. — Im Laufe der letzten Woche sind in Rußland 42 Raubansfälle vorgekommen. 87 Personen wurden ermordet, 78 verwundet. — In einem Vororte von Petersburg griffen fünf bewaffnete Unbekannte einen Beamten der Fabrik von Arthur Koppel an und raubten ihm 6800 Rubel.

Frankreich.

Demonstration gegen ein Professionsverbot. In Tourcoing versammelten Sonntag 2000 Katholiken vor der Kirche eine Kundgebung, um gegen das von dem sozialistischen Bürgermeister gegen die Abhaltung von Professionen erlassene Verbot zu protestieren. Die Gendarmen trieben die Menge auseinander. Mehrere Personen wurden verwundet. 25 verhaftet, unter diesen ein Geistlicher.

Persien.

Wahlunruhen. In Kermanschah sind, wie uns telegraphisch gemeldet wird, infolge örtlicher Wahlvereinigungen ernste Unruhen ausgebrochen, bei denen viele Menschen getötet wurden. Die Bevölkerung ist in zwei Parteien gespalten, von denen die eine vom Gouverneur begünstigt wird. Zweitausend Anhänger der Gegenpartei haben sich nach dem britischen Konsulat geflüchtet. Die Lage wird dadurch erschwert, daß Sindschahi und Kurden Raubzüge in die Umgebung unternehmen, während im Innern der Stadt Soldaten Minderungen begehen. — Zwischen den Soldaten des Bringen Salard-Dauleh

und den Truppen des Schahs scheint es noch zu keinem Kampfe gekommen zu sein; die letzteren warten noch Verstärkungen ab. Die Streitmacht Salarsch Daulsch soll unter 3000 Mann, darunter 300 Berittene, betragen. Von Teheran sind hundert Kosaken nach dem voraussichtlichen Kampfplatz abgegangen.

Amerika.

Halbamtlich erklärt man es in Paris für unrichtig, daß Frankreich seine guten Dienste den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber Japan angeboten habe. Nichts in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ergebe die Notwendigkeit guter Dienste. Nur so viel sei wahr, daß mit den Vereinigten Staaten freundschaftliche Besprechungen gepflogen wurden betreffend das demnächst abzuschließende französisch-japanische Uebereinkommen.

Tagesneuigkeiten.

Rechtsanwalt Hau im Gefängnis. Die Nachricht von dem Selbstmorde der Gattin des wegen Mordes in Untersuchungshaft befindlichen Rechtsanwalts Karl Hau hat, wie uns in Ergänzung unserer gestrigen Meldung aus Karlsruhe gemeldet wird, auf Hau einen niederdrückenden Eindruck gemacht. Er schlug die Hände vor das Gesicht, fiel mit dem Kopf auf die Tischplatte auf und weinte so heftig, daß man annehmen konnte, er würde sich zu einem Geständnis bewegen. Als aber die Erregung vorüber war, verweigerte er nach wie vor jede Auskunft über die Tat. Er hat allerdings früher schon (angegeben, während des Verbrechens in Baden-Baden gewesen zu sein und einen falschen Bart getragen zu haben. Daß er aber die östlichen Schiffe auf seine Schwiegermutter, Frau Molitor abgegeben habe, bestreitet er. Der Fall Hau's kommt im Juli vor dem Karlsruher Schwurgericht zur Verhandlung.

Im Motorluftschiff vom Bodensee zur Nordsee. Der Graf Reppelin beabsichtigt, mit seinem Luftschiffe vom Bodensee bis zur Nordsee bei Emden zu fahren. Er will nur, wenn ihn die Umstände zwingen, in Emden niedergehen, sonst aber ohne weiteres zurückkehren.

Der „dicke Bräutigam auf Erden“. Aus New York wird berichtet: Ganz Georgia ist stolz auf seinen Bürger W. E. Brinson, den es gütlich das „Mastodon von Bahroff“ nennt und der mit seinen 570 Pfund auch einiges Anrecht auf diesen Kosennamen hat; und es hat mit liebevoller Teilnahme den Roman dieses „größten Herzens in der Welt“ verfolgt, der jetzt mit einer glücklichen Hochzeit geendet hat. Gott Amor scheint, wie er den Unterschied der Jahre so oft mißachtet, auch in der Verschiedenheit des Gewichts kein Hindernis für wahre Liebe zu erblicken; denn dieser „dicke Bräutigam auf Erden“ hat eine Braut heimgeführt, die nur wenig über 100 Pfund wiegt. Die Werbung war aber mit einigen Schwierigkeiten verknüpft: Miß Lucia Allen wohnte etwa 100 englische Meilen von ihrem Venerber entfernt in Seperton, und so glühend die Sehnsucht auch war, es ist dem Bräutigam doch nur einmal gelungen, die verhältnismäßig kurze Reise zu machen. Die Eisenbahnwagen von Georgia sind nicht für Sechszentnermänner gebaut, und mit einem Tailenumfang von acht Fuß und einem Kniemaß von zwei Fuß acht Zoll konnte Mr. Brinson kaum auf einem gewöhnlichen Sitz in einem Eisenbahnwagen Platz finden. Er nahm zwar vier Sitze, je zwei, die einander gegenüberlagen; aber auch so konnte er sich kaum bewegen, und als er nach der ersten Fahrt glücklich wieder nach Hause gelangt war, stand sein Entschluß fest: „Daß machen wir nicht wieder!“ So mußte sich der feurige Liebhaber mit dem Brieffschreiben begnügen; Tag für Tag sandte er seine Botschaften, und allmählich kam er seinem Ziele näher. Vor zwei Jahren hatte er seine Werbung begonnen, und vor drei Monaten stellte er seinen formellen Antrag und erhielt das beglückende „Yes“. Den Verlobungsring mußte er freilich eingeschrieben mit der Post schicken, und die Braut steckte ihn sich selbst an den schlanken Finger. Vor kurzem waren nun alle Vorbereitungen erledigt, und die Braut trat allein die Reise zu ihrer Hochzeit an. In Bahroff empfing sie der Bräutigam, der einer der größten Terpentinhändler im Lande ist, auf der Station und führte sie in den riesigen, erstklassigen Wagen, den er für sich hat bauen lassen, zum Neberer und nach erfolgter Trauung in sein hübsches Haus, dessen Ausattung und Möbel gleichfalls den besonderen Bedürfnissen seines Besitzers angepaßt sind und daher etwas phloptische Formen aufweisen.

Holf Krake, das dänische Kriegsschiff, von dem man in Deutschland 1864 besondere Geldentlasten befürchtet hatte, wird jetzt in Kopenhagen verbleibt.

Der Taifun auf den Karolinen. Missionäre, die von den Karolineninseln in Francisco eingetroffen sind, erzählen, durch den Taifun, der am 30. April die Olear-Gruppe vollständig verwüstete, wobei 275 Menschen umkamen, seien 1500 Personen obdachlos geworden. Die Flutwelle überschwemmte das Land und begrub es unter einer Decke von Sand, der von dem Grunde des Ozeans emporgehoben war. Auf einer einzigen Insel erkrankten 250 Personen. Der Sturm dauerte drei Tage. Alle Bäume und Sträucher wurden entwurzelt oder vom Sand begraben, wo die Flutwelle über das Land ging. Hunderte retteten sich durch Schwimmen, bis das Wasser zurücktrat. Die deutschen Behörden sandten einen Dampfer mit Vorräten zur Ernährung der Eingeborenen, bis diese selbst wieder ernten können.

Im Eisenbahnzuge nach Amerika. Der Zar hat den Beschluß des russischen Ministerrates betreffend Erteilung einer Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der Station Kamsk in Sibirien bis zur Behringstraße mit dem Bau eines unterirdischen Tunnels von Ufen nach Kamensk amahinat

Nochmals der Hauptmann von Köpenick. Vor einiger Zeit machte ein Artikel die Kunde durch zahlreiche Blätter, der sich mit dem Verhalten des Säuhmacher Voigt im Tegeler Strafgefängnis, seiner Zukunft u. a. m. beschäftigte und in dem auch die Frage aufgeworfen wurde, wieviel wohl die Summe der Gaben betrüge, die für ihn eingegangen seien. Wir sind heute in der Lage mitteilen zu können, daß der gesammelte Fonds zirka 35 000 Mark beträgt, sodas Voigt nach seiner Entlassung aller Sorgen für seine Existenz entbunden ist. Interessanter dürfte aber die Mitteilung sein, die wir aus zuverlässigster Quelle schöpfen, daß eine sehr reiche ältere Dame aus N. in der Markt, ein Fräulein Maria R. mit der Motivierung, daß dem Mann durch seine früheren schweren Verurteilungen zu hohen Bußstrafen und seine Ausweisungen, großes Unrecht geschehen sei, ihre Bereitwilligkeit erklärte den 67 jährigen nach seiner Entlassung zu heiraten und ihm, für den Fall, daß sie vorher sterbe, ein Kapital von etwa 100 000 Mark aussetzen zu wollen. Nach origineller an die das Angebot, das ein verrückter amerikanischer Impresario an die zuständige Behörde richtete, man möge Voigt gegen eine Sicherstellung von 50 000 Mark auf ein halbes Jahr „Beurlauben“, damit er mit ihm in Begleitung eines Kriminalbeamten und zweier Säuhleute, deren Reisekosten, Gehälter und Unterhalt er selbstverständlich trage, eine Tournee durch Amerika machen könne, wofür er Voigt ein Honorar von 20 000 Mark garantiere. Daß dieser hinterbrannte Vorschlag keiner Antwort gewürdigt wurde, versteht sich von selbst. Auch Graf Büchler, der augenblicklich mit dem „Hauptmann“ unter einem Dach lebt, hat sich mit großer Sympathie über seinen „Hausgenossen“ ausgesprochen und will sich ebenfalls für sein späteres Fortkommen interessieren.

Ein Wirbelsturm ging nach einer Meldung aus Chicago über Teile von Illinois, Indiana und Kentucky hinweg und verursachte viele Verluste an Menschenleben sowie großen Schäden an Eigentum. Bei einem Wolkenbruch in Greensburg (Kentucky) wurden 15 Personen und in Gradyville (Kentucky) 10 Personen getötet. Der Sturm setzte Sonnabend abend um 10 Uhr ein; der Big Creek ist in einen reißenden Strom verwandelt, der nach Mitternacht über seine Ufer trat und die meisten Häuser von Gradyville wegnüß. 21 Personen werden vermisst. In New Minden verursachte der Sturm den Tod von vier Personen, in West York kamen zwei Personen ums Leben, 30 trugen Verletzungen davon.

Ein Sturz aus dem Ballon. Ein merkwürdiger Ballonsturz wird aus Barcelona berichtet. Der Graf von Mendoza-Cortina machte mit drei Freunden einen Aufstieg, und gerade als der Ballon über die Stadt hinflieg, sah man einen Mann aus der Höhe von nahezu 2000 Fuß herabstürzen. Es war ein Arbeiter, der sich beim Loslassen des Ballons in den Seilen verfangen hatte und mit in die Höhe entführt worden war. Alle Anstrengungen von den Insassen des Ballons, den Mann in die Gondel zu ziehen, waren vergeblich; schließlich verließen den Unglücklichen die Kräfte und er stürzte in die Tiefe. Man fand nur eine zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche.

Mit den Zähnen befreit. Aus der Gefangenzelle des städtischen Krankenhauses in Gera ist während der Nacht der 28 jährige Decker C. Scharfshmidt entwichen. Die Flucht war von ihm zweifelloso von langer Hand vorbereitet. Er hat die eine der hölzernen Säulen, die vor dem Fenster angebracht ist, nach und nach mit seinen Zähnen so weit durchgenagt, daß er sie durchbrechen konnte. Die Beschädigungen der Säule hat er dann mit gekautem Brot verklebt. Durch die ziemlich kleine Öffnung hat sich Scharfshmidt durchgezogen.

Die verkaufte Mißgeburt. Aus Dortmund wird geschrieben: Ein interessanter Fall von Beseitigung eines Kindes kam vor dem hiesigen Bezirksauswahs zur Verhandlung. Eine Hebamme hatte ein mit zwei Köpfen und vier Armen geborenes Kind einer dortigen Arbeiterfamilie, das sofort nach der Geburt gestorben war, an einen Jahrmaktsbudenbesitzer für 120 Mark verkauft. Der Bezirksauswahs sprach der Hebamme deswegen das Recht auf Führung des Prüfungszeugnisses, das sie seit zwanzig Jahren bebesen, mit der Begründung ab, daß die sittliche Integrität und die absolute Zuberlässigkeit der Frau nicht mehr vorhanden seien.

Votales und Provinziales.

Sirahberg, 11. Juni 1907.

* (U m f a u.) Die Eisenbahntarifreform erregt, je mehr das Publikum mit diesem Meisterwerke Bekanntheit macht, desto größeren Unwillen. So übt jetzt die Handelskammer für die östliche Niederlausitz eine Kritik, die an zutreffender Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Kammer sagt:

Die Zahl der Sitzüge ist auf allen Hauptstrecken minimal, sodas der Reisende meist den Schnellzugszuschlag zu bezahlen hat, und zwar sogar in zahlreichen Fällen, wo keine D-Wagen, sondern die ältesten und unkomfortabelsten Wagen fahren. Ferner läßt die Erhebung der Zuschläge an den Schaltern u. sehr zu wünschen übrig, und es bedarf der sorgfältigsten Aufmerksamkeit und Kontrolle seitens des Reisenden, um die richtigen Zuschläge zu erhalten und nicht zu viel zu bezahlen. Im gebrochenen Verkehr auf Haupt- und Nebenstrecken sind Schnellzugszuschläge und Gepäckgebühren auf jeder Ueberanastation von neuem zu bezahlen. Die Schnell-

auszuschläge verteuern die Reise auf kurze Strecken meist um 100 bis 150 Prozent des Fahrpreises. Die Fahrkartenpreise sind offenbar vielfach falsch berechnet, da es vorkommt, daß auf gleicher Strecke eine näher gelegene Station die Fahrkarte nach dem gleichen Endpunkt teurer zu bezahlen ist als eine entferntere. Die Fahrkartenpreise für Hin- und Rückfahrt sind durch den Schnellzugzuschlag, die Fahrkartensteuer und die Gepäckfracht für Stinde bis 25 Kgr. durchschnittlich um ca. 40 Prozent verteuert worden. Dazu kommt die große Erhöhung durch die Notwendigkeit, in jedem Fall den Zuschlag und die Gepäckgebühr nach der ganz verschiedenen Zonen- und Preisverteilung vorher berechnen zu müssen. Wenn die Kammer auch die Grundgedanken der Reform anerkennt, so überstreitet doch die Verteuerung und die Erhöhung des Reisens das Maß des Erträglichen. Statt des von einer modernen Verkehrsverwaltung zu erwartenden Fortschritts ist ein großer Rückschritt gemacht worden, und zwar umso mehr, als die der Reform zur Begründung dienenden technischen Vervollkommnungen noch im weiten Felde liegen.

Das ist klar und deutlich. Dabei ist eine der größten Unzulänglichkeiten, die Beibehaltung der alten Fahrkartensätze im Verkehr mit dem Auslande, gar nicht einmal in Betracht gekommen. Wer aus irgendwelchen Gründen weder eine Rückfahrkarte noch ein Rundreiseheft benutzen kann und aus Unkenntnis beispielsweise in Berlin eine direkte Fahrkarte nach Berlin-Luzern löst, muß für eine solche Fahrkarte zweiter Klasse jetzt 18 Mark mehr bezahlen, als wenn er eine Karte von Berlin bis Basel und in Basel wieder ein Billett bis Luzern erwirbt. Daß hier ein schwerer Mißstand und eine bedauerliche Unterlassung vorliegt, muß jetzt selbst die halbamtliche „Nord. Allg. Ztg.“ zugeben. Sie bringt zugunsten der Eisenbahnverwaltungen folgenden Rechtfertigungsversuch:

Die Umarbeitung der Auslandstarife ist längst in die Wege geleitet, und es ist zu erwarten, daß die Verbindung des deutschen Reformtarifs mit den ausländischen Personen- und Gepäcktarifen wenigstens für die großen Verkehrsbeziehungen bald durchgeführt und damit die jetzt noch bestehenden Unstimmigkeiten beseitigt werden. Das Zureinanderarbeiten verschiedener Tarifsysteme verursacht freilich nicht geringe Schwierigkeiten. Ein gewisser Uebergangszustand hat sich leider nicht vermeiden lassen. Die Behauptung, das reisende Publikum werde während dieses Uebergangszustandes bei Reisen ins Ausland erheblich geschädigt, ist in dieser Allgemeinheit nicht zutreffend. Die Reisenden, die direkte einfache Fahrkarten nach dem Auslande benutzen, zahlen freilich noch die teuren Preise des früheren Tarifs. Der Gesamtfahrpreis für die einfache Karte stellt sich bis zur Umarbeitung des Auslandstarifs vielfach billiger, wenn der Reisende eine Fahrkarte bis zur deutschen Grenze, und von da bis zur Bestimmungsstation eine neue Fahrkarte löst. Angeichts dieser Sachlage sind die preussischen Direktionen angewiesen; bei Lösung von einfachen Karten nach dem Auslande die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen. Für eine möglichst Erleichterung dieser doppelten Lösung von Fahrkarten sind von den Eisenbahndirektionen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Uebergangsstationen geeignete Vorkehrungen getroffen. Auch werden Reklamationen wegen zuviel gezahlten Fahrgeldes bei Lösung einfacher Karten im Auslandsverkehr fulant erledigt.

Alles sehr schön und nett. Aber wer hat Lust, sich auf langwierige Schreibereien mit den Behörden einzulassen? Einfacher wäre es unseres Erachtens gewesen, den „Uebergangszustand“ mit all seinen Scherereien einfach dadurch zu vermeiden, daß man ein halb Jahr später den neuen Tarif hätte ins Leben treten lassen.

(In den Grunauer Giftmordaffären) fand gestern Montag die Vernehmung von mehreren Grunauer Einwohnern durch den Ersten Staatsanwalt Geheimrat Dr. Bülowius statt. Wie wir hören, soll es sich dabei hauptsächlich um die Frage handeln, woher Frau Reige und die wegen Giftmordverdacht in Untersuchungshaft befindliche Frau Scholz das Arsenik herbezogen haben. In dieser Beziehung ist in letzter Zeit eine neue Untersuchung aufgetaucht.

(Volksbrausebad.) Der Vorstand des hiesigen Vereins für Volksbäder hat beschlossen, den Preis für ein Brausebad inkl. Seife, aber ohne Handtuch, auf 10 Pfg. herabzusetzen; für ein Handtuch sind 5 Pfg. besonders zu zahlen.

(Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder) versendet soeben den Bericht über die jüngst in Dessau abgehaltene Versammlung, der ein reiches Bild von der Entwicklung des deutschen Badeswesens im letzten vergangenen Jahre gibt. Es ist wohl anzunehmen, daß die in Dessau so lebendig gestalteten Aufgaben im Interesse aller hygienischen

Volksfreunde mehr und mehr Anklang finden und den Wahlspruch der Gesellschaft verbreiten werden: „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!“

(Der 41. Schlesische Gewerbetag) wird in diesem Jahre Montag, den 17. Juni, in Schweidnitz abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Referate: „Aus der Geschichte des schlesischen Handwerks.“ Referent Stadtarchivar Dr. Heinrich Wendt-Breslau. „Der Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen.“ Referent Rechtsanwält und Notar Landsberg-Schweidnitz. „Der Tunnelofen, seine Vorteile für Porzellanfabriken, deren Arbeiter und Umwohner.“ Referent königlicher Gewerbetag Dr. Jung-Schweidnitz. „Der kleine Befähigungsnachweis im Handwerk.“ Referent Handwerkskammer-Syndikus Graf-Liegnitz. „Das schlesische Handwerk im Jahre 1906.“ Referent Handwerkskammer-Syndikus Dr. Bäschke-Breslau. a) „Neuerungen auf dem Gebiete des Fach- und Fortbildungsschulwesens in Schlesien im Jahre 1906-07.“ b) „Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt für die Provinz Schlesien.“ Referent Professor Köpfer-Breslau. „Die Reform des Patent-, Muster- und Zeichenwesens mit besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes.“ Referent Handelskammer-Syndikus Dr. Wildner-Schweidnitz. „Der gegenwärtige Stand und die zukünftige Entwicklung der technischen Hochschule in Breslau.“ Referent Oberlehrer Ingenieur Klasmer-Breslau. Der Vorstand ersucht um rege Beteiligung. Auch die Teilnahme von Damen ist erwünscht.

(Die Kaninchen-Spikbuben,) die augenblicklich in Cunnerrsdorf ihr Unwesen treiben, werden offenbar immer frecher. Am Sonntag morgen lag wieder bei dem Hause Bahnhofstraße 5, auf das es die Diebe besonders abgesehen haben, ein Zettel mit folgendem wirklich poetischen Gedicht: „Zum Stehlen sind wir unser zwei, zum Speisen unser sieben, dann sehen wir miteinander zum Fenster hinaus und lachen unsere Lieferanten aus.“

§§ Liebau, 9. Juni. (R.-G.-B. — Eisenbahnzugzusammenstoß.) Aus den zahlreichen Punkten der Tagesordnung, die am Sonnabend in der Versammlung der Ortsgruppe des hiesigen R.-G.-B. zur Verhandlung standen, dürften nur nachstehende allgemeines Interesse haben. Von dem schlesischen Altertumsverein waren seinerzeit der hiesigen Ortsgruppe 300 Mk. als Beihilfe zur Renovation des Pavillon in Bethlehem in Aussicht gestellt. Da inzwischen die Stadt Landeshut das Grundstück erworben hat, hat sich dieselbe bereit erklärt, für die Instandhaltung des Pavillon Sorge zu tragen. Statt des schadhafte Pflasterunterbaues will sie eine Zementbeton-Unterlage herstellen. In diesem Falle will aber der oben genannte Verein die Gewährung der 300 Mark zurückziehen und zwar begründet derselbe dies damit, weil dann das alte, historische Nachwerk an Wert verlieren würde. Eine lebhaft Aussprache rief die Frage hervor, ob es zweckmäßig sei, die Schutzhütte auf der Berggrast abzubrechen und auf dem Grundstück des R.-G.-B. in der Nähe des Patzschobstphlapes am heiligen Berge zu errichten. Allgemein kam die Ansicht zur Geltung, daß dies nicht vorteilhaft sei, sondern es müsse dann eine Baude am genannten Platze errichtet werden, welche eine Pieder des heiligen Berges sei; aber leider könne dieses Projekt wegen Mangels an Mitteln in absehbarer Zeit nicht ausgeführt werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde deshalb angeregt, die Gründung eines Baufonds durch eine Sammlung bei den Anwesenden zu veranstalten. Dieser Gedanke fand allgemeine Zustimmung und die Sammlung ergab den Betrag von etwa 200 Mk. — Auf hiesigem Bahnhofe stieß in der Nacht vom Sonntag zu Montag der um 1/2 12 Uhr von Trautenau kommende Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen leerstehenden Güterzug. Durch den Zusammenprall wurden Wagen arg beschädigt und aus dem Gleise geworfen; auch die Maschine des österreichischen Güterzuges erlitt Schaden. Das österreichische Fahrpersonal kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

tw. Waldenburg, 8. Juni. (Besitzwechsel.) Das hiesige Eta-kliffement „Stadtpark“ ist für den Preis von 68 000 Mk. vom Herzog von Pleß käuflich erworben worden.

△ Schweidnitz, 10. Juni. (Der Gau 24 im Deutschen Radfahrerbunde) hielt am Sonntag seinen diesjährigen Gautag ab. Anwesend waren 109 Delegierte von allen zum Gau gehörigen Vereinen. Der Gau zählt jetzt in 48 Vereinen 2357 Mitglieder, darunter 22 Damen. Der langjährige, verdienstvolle Gauvorsitzer, Ratssekretär Scholz-Breslau, wurde zum Ehrenvorsitzenden des Gaues ernannt. Auch in diesem Jahre wird Anfang September eine Wanderfahrt stattfinden, deren Ziel später bestimmt wird. Als Dringlichkeitsantrag des Bezirks Breslau beschäftigte den Gautag die Fassung einer Petition über die Anregung von Radfahrerwegen. Ratssekretär Scholz-Breslau referierte über diesen Antrag. Er erläuterte eingehend die Notwendigkeit von Radfahrerwegen auf den Chausseen und Verkehrswegen. Es genüge ein Streifen von 60 bis 70 Zentimeter. Es müsse energisch darauf hingewirkt werden, daß vonseiten des Staates, der Provinz und der Gemeinden die Schaffung von Radfahrerwegen unternommen wird, da die Benutzung des Fahrrades lange nicht mehr als Sport allein, sondern weit überwiegend zu Verkehrs-, zu geschäftlichen Zwecken erfolgt. Es wurde beschlossen, den Bund darauf hinzuweisen, in dieser Angelegenheit intensiv vor-

Berischdorfer
S. & W. Ruppert — Berischdorf — empfehlen in anerkannt
 Stonsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte * Getreide-Kümmel *
 ausschließlich in den meisten = Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatez-Geschäften. =
 aus besten holländischen Kümmel destilliert

zugehen. Mit Schleifen zur Erinnerung an die Gau-Wanderfahrt nach Schönau a. R. wurden u. a. bedacht die Vereine R.-Klub Viebau, R.-B. Rauffung, R.-Klub Goldberg und R.-B. Schönau. Zum ersten Gauvorsitzenden wurde Fabrikbesitzer Kroschitz-Breslau gewählt, zum zweiten Gauvorsitzenden an dessen Stelle Kaufmann Lautner-Breslau gewählt. — Nachmittags erfolgte ein überaus stark frequentierter prächtiger Preisloos durch die Straßen der Stadt; nachmittags war Militärkonzert im Etablissement „Volksgarten“ und abends Festball mit Saalfahren und Preisverteilung.

wh. Dels, 10. Juni. (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) sind heute früh hier eingetroffen und haben sich nach Klein-Elguth begeben.

wh. Pattowitz, 10. Juni. (Streif.) Die Studateure und Zementarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohn-erhöhung.

* Bentzen D.-S., 10. Juni. (Zum Schulstreik in Oberschlesien) teilen die polnischen Blätter jetzt mit, daß auch der Kolporteur Pyla, der einäugig, der seine Kinder noch vom deutschen Religionsunterricht fernhielt, seinen Widerstand aufgegeben hat, womit der letzte Nest der oberschlesischen Schulstreikbewegung begraben sei.

Der Ausschuß der Handelskammern im Regierungs-Bezirk Biegnitz

hielt, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag zu Görlitz seine achte Sitzung ab. Die Vorsitzenden und Delegierte sämtlicher sechs Kammern des Bezirks Görlitz, Girschberg, Landeshut, Rauban, Biegnitz Sagan, waren erschienen. Der Ausschuß beschloß, eine Eingabe der Handelskammer Breslau an das kaiserliche Reichspostamt zu unter-suchen, welche eine Ermäßigung der Gebühren beim Fernsprechverkehr mit Oesterreich bezweckt. Der Ausschuß wird die Handelskammer in Reichenberg ersuchen, zu einer in der gleichen Angelegenheit geplanten Konferenz, die nach Reichenberg einberufen werden soll, sämtliche Kammern des Grenzbezirkes einzuladen. Ferner beschloß der Aus-schuß, die Anwendung des Wegebeitrages auf Steingrus (Abfall bei der Herstellung von Schotter und Meinschlag) ohne Unterschied der Verwendung, das Verbot des Hausierhandels mit Blumen- und Gemüsesamen, die Aufhebung des doppelten Zuschlages für Gepäckstücke über 200 Kgr., die Ausgabe der sogenannten Sonntagsfahr-tarten auch für die Fahrten von kleineren Sta-tionen nach größeren Städten und die Beförderung frischer Spargel als Eilgut zu gewöhnlichen Frachtgutsklassen bei den zuständigen Behörden zu beantragen. Der von dem Vorsitzenden vorgelegte Haus-haltsplan für das Geschäftsjahr 1907/08 wurde genehmigt. Ein Antrag der Handelskammer Biegnitz bezüglich Stellungnahme des Ausschusses zu dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz betreffend Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten wurde zur Durchberatung und Rückäußerung an den Ausschuß an die einzelnen Kammern zurück verwiesen. Des-gleichen werden die Fragen der Aufstellung von einheitlichen Grund-sätzen betreffend die Registerpflicht und des Geschäftsbetriebes von Vermittlungsagenten für Immobilienverträge noch in den einzel-nen Kammern durchberaten werden. Einem Antrage der Handels-kammer Girschberg, welcher sich mit der Vorbildung der Kauf-männischen Lehrlinge beschäftigt, wurde zugestimmt.

Literarisches.

— Aus der Fülle der überaus interessanten Illustrationen, die Heft 5. Jahrgang X von „Berliner Leben“ Berlin SW. 68, Char-lottenstraße 2 (Einzelnnummer 50 Hfg.) bringt, heben wir besonders hervor die ganzseitigen vortrefflichen Aufnahmen „Pietro Mascagni im Hause des Sopranisten Sally Diebling“, die Atelieraufnahmen von Professor Gerhard Janensch, Professor Paul Vorgang, Professor Fer-dinand Lepke, Professor Werner Schuch und Professor Max Klein.

— Die sieben unter dem Titel „Automobilnummer“ erschienene Nr. 11 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: „Der Reichsstraßwagen“ von Th. Th. Heine, „Benzinhüaren“ von G. Thöny, „Moderne Hochzeitsreisen“ und „Herkomer-Mennen“ von F. v. Reznicek, „Rom—Neapel“ von Ernst Heilemann, „Wohlfahrter Reid“ und „Das Aequator-Mennen“ von Wilhelm Schulz, „Der Münchner“ von Rudolf Wille, „Gute Schule“ von R. Graef, „Pessimistische Aus-legung“, „Einträglich“ und „Spekulative Fremdenindustrie“ von J. B. Engel. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einer Er-zählung „Das Automobil“ von Gustav Mehrink und „Moralische Er-zählung“ (letztere mit Zeichnung von Th. Th. Heine), einem Gedicht „Das Automobil“ von Edgar Steiger, sowie mit zwei Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“.

— Zell, r. Th., Straußenvollst. (Neue Tierfabeln.) Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, (Geschäftsstelle: Franckische Verlagshandlung) Stuttgart. Preis 1 Mark, fein geb. 2 Mark. Als vor 3 Jahren die Gesellschaft „Kosmos“ des gleichen Verfassers Buch herausgab „Ist das Tier unvernünftig?“, erregten die darin ausgesprochenen durchaus neuen und eigenartigen An-sichten das größte Aufsehen und erfuhren aus Gelehrtenkreisen teil-weise sehr heftige Angriffe. Dr. Zell hat seither unermüdet für seine stets von gewichtigem Beweismaterial gestützten Anschauungen weiter gekämpft und immer mehr Anerkennung für sein Bestreben gefunden, die manchem unbegreiflich erscheinenden Handlungen der Tiere aus ihren natürlichen Ursachen abzuleiten. Mühsichtslos wird dabei mit alleingeworzelten Vorurteilen aufgeräumt und der herr-schenden Meinung entgegengetreten, die entweder in den Tieren nur

vernunftlose Reflexmaschinen erblicken will, oder aber in ganz ver-lehrter Weise an ihre seelischen Funktionen den menschlichen Maßstab anlegt. Ob Dr. Zell über die „angebliche Nervosität mancher Tiere“ plaudert oder die Fragen unterjucht: „Schämen sich die Tiere?“ „Sind Tiere der Vertellung fähig?“ „Gibt es Tiere, die sich spiegeln?“ zc.: stets weiß er den Leser zu fesseln und anzuregen.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Gochstein, Schreiberhan. Auf Wunsch beständigen wir gern, daß sich die Briefkasten-Notiz in Nr. 181 nicht auf den Pächter der Hoch-fein-Restaurations, Herrn Vogt, bezog.

Letzte Telegramme.

Hinterbliebenen - Versicherung.

Berlin, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Berechnung der dem Hinterbliebenen-Versicherungsfonds gemäß § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 zu überweisenden Zollbeiträge Beschluß gefaßt.

Automobilwettfahrt Beking - Paris.

Beking, 10. Juni. Fünf Automobile, drei französische, ein hol-ländisches und ein italienisches, die an der Wettfahrt nach Paris sich beteiligen, sind heute abgefahren. Bei der Abfahrt waren der französische, der amerikanische, der österreichisch-ungarische Gesandte, sowie fast alle ausländischen Geschäftsträger anwesend.

Japan und Amerika.

Newyork, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Tokio bezeichnet der Führer der Opposition im Hause der Peairs, Vicomte Tani, die Ausföhrungen gegen die Japaner in San Francisco als etwas überaus Frevelhaftes und sagte, daß, wenn es der Diplomatie nicht gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zustande zu bringen, der einzige noch offene Weg in einem Appell an die Waffengewalt liege. Es sei sicher, daß Amerika nachgeben wird, da die amerikanische Be-völkerung in ihren Geföhlen lediglich von kaufmännischen Gesichts-punkten geleitet wird.

Washington, 10. Juni. Die Japaner an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans verbündeten sich, wie von maßgebender Seite verlautet, mit der Fortschrittspartei in Japan, um das Minis-terium zu stürzen und die Beseitigung der die Einwanderung von Russ-lands ausschließenden Bestimmung des Einwanderungsgesetzes herbeizuföhren. Es sollen vorbereitende Maßnahmen im Gange sein, um die Abberufung des japanischen Votschafters, Vicomte Toki, und die Entschuldigung, oder gar Entschädigung für die gegen die Japaner in San Francisco begangenen Gewalttätigkeiten zu sichern. Ver-treter der japanischen Opposition haben hier in Washington vom 27. April bis 17. Mai vergeblich mit Toki wegen Beseitigung der Bestimmung betreffend den Ausschluß der Russen von der Einwan-derung verhandelt. Als sie von hier abreisten, beschuldigten sie Toki des Verrates in der San Francisco-Angelegenheit und warfen ihm vor, daß Standpunkt seiner Regierung falsch dargestellt zu haben. Sie sandten bereits am 19. Mai Yamamoto mit ihren Beschwerden nach Tokio ab. Seit dessen Ankomst dort hat die antiamerikanische Agitation in Japan neu eingesetzt.

Die Unruhen in Persien.

Teheran, 10. Juni. Neuter. Wie verlautet, soll Giffam Ward, den Prinzen Salzar ed Danesh am Sonnabend Nachmittag in der Nähe von Ribarend angegriffen und unter Zufügung schwerer Ver-luste zurückgeworfen haben.

Das französisch-japanische Abkommen.

Paris, 10. Juni. Der französisch-japanische Vertrag wurde heute nachmittags von dem französischen Minister des Aeußeren und dem japanischen Votschafter unterzeichnet. Ueber den Zeitpunkt der Ver-öffentlichung des Vertrages werden sich die beiden Mächte noch ver-ständigen.

Serkomer-Unfälle.

Kohel, 10. Juni. Der Kraftwagen Nr. 158 fuhr bei der Abfahrt gegen einen steinernen Pfeiler des eisernen Straßengeländers und wurde stark beschädigt. Von den im Automobil sitzenden Personen wurde niemand verletzt. Vom eisernen Geländer sind 25 Meter niedergelassen. Durch den Unfall verzögerte sich die Abfahrt der anderen Automobile. Wagen 24 erlitt beim Nehmen einer Straßene-kurve einen Radbruch. Der Wagen fuhr in einen Straßengraben, wobei ein Insasse einen Armbruch und ein anderer Kopfverletzungen erlitt. Der Wagen 89 zog sich infolge eines Zusammenstoßes einer Defekt zu.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. In Odessa soll das angeblich von Juden gefölkerte Mitglied des Verbandes echt russischer Leute, Melnikin offenbar dazu benutzt werden, um eine neue Judenhetze heraufzu-schwören. Einzelne vom General Paulbars subventionierte Blätter

veröffentlichen neben phantastischen Erzählungen über die Folterung Meinfoms bereits einen Aufruf gegen die Juden.

Bern, 10. Juni. Die schweizerische Presse fährt fort, heftige Artikel gegen das Treiben der russischen Terroristen in der Schweiz zu veröffentlichen, und erklärt es für einen Notwendigkeit, die revolutionären Elemente des Landes zu verweisen.

Der Präsident von Guatemala ermordet. London, 10. Juni. Neuter. Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß Cabrera, der Präsident von Guatemala, am Sonntag ermordet sei.

Verchiedenes. Cuxhaven, 10. Juni. Der englische Fischdampfer „Franconia“ ist getrennt in der Nähe von Lister Tief auf deutschen Anfergründen wegen verbotenen Fischens von dem die Bewachung ausübenden Torpedoboot beschlagnahmt und nach Cuxhaven eingebracht worden.

Kopenhagen, 10. Juni. Am gestrigen Sonntag kam bei Naestved im Süden von Seeland ein Ruderboot des dortigen Ruderclubs infolge starken Windes zum Sinken. Fünf Personen ertranken, ein anderer wurde gerettet.

Lebb, 10. Juni. Auf der Station Ruzowka entgleiste ein Zug. 4 Passagiere wurden getötet, 6 verwundet. Einige Wagen wurden zertrümmert.

Cleveland (Ohio), 10. Juni. Das zur Enthüllung des Schiller-Goethe-Denkmal vom deutschen Kaiser gesandte Begrüßungstelegramm hat folgenden Wortlaut:

Den Bürgern deutschen Stammes in Cleveland sende ich meine besten Glückwünsche zur heutigen Weihe des Schiller-Goethe-Denkmal. Seine Errichtung und die damit befundene Wertung deutscher Ideale gereicht mir zur lebhaften Freude.

Nancy, 10. Juni. In der Kirche zu Villers les Nancy gab die Kollustrade infolge eines unter jungen Leuten entstandenen Gedränges nach, stürzte in die Tiefe und riß einen 15jährigen Knaben mit sich. Eine 54jährige Frau wurde von einem Stein getroffen und dort getötet. Mehrere Personen, darunter auch der erwähnte Knabe, erlitten schwere Verletzungen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 10. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse, 11 Uhr Vormittag. Höhenlohwerte 180, Caro 105, Oberschles. Bedarf 14.25, Oberschles. Holz 150.10, Breslauer Wechselbank 104.40, Lombarden (Kasse) 26.80, Waldenburger Elektrische 105.75, Opener Zement 167 1/2, Großwitzer Zement 165, Groß-Strehlitzer Zement 142 1/2, Cellulose Feldmühle 163.10, Kramsta 145.40.

Die Börse zeigte wohl zu Beginn der neuen Woche anfänglich eine Tätigkeit auf dem Montanaktienmarkt, doch trat bald wieder eine Apathie in verstärktem Maße hervor. Die Tendenz auf die Wertgebiete war schwach, da laut einem Bericht vom Sieger-Eisenmarkt die Zubersticht in das Fortbestehen der Eisenkonjunktur erschüttert erscheint. Die Kurse gaben um 1/2 bis 1.90 % ab, nur Donnersmarchhütte blieben behauptet. Oesterreichische Arrangements sprachen sich bis auf Lombarden matter aus, nur diese waren gut veranlagt und zogen im Verlaufe um 3/4 Prozent an. Canada Pacific waren bei geringen Umsätzen gut behauptet. Türken- und russische Eisenbahnwerte waren wenig verändert. Am Markte der heimischen Fonds war der Verkehr heute lebhafter und die Tendenz recht fest, besonders für sächsische Pfandbriefe. Fremde Renten wurden wenig beachtet.

Der Masse-Industriemarkt zeigt wieder überwiegend Preisrückgänge. So verloren: Archimedes 1, Bresl. Straßenbahn 3/4, Plöbber Eisenhütte 1, Waldenburger Elektrische 1/4, Silesia Chemische 1/2 %.

Söher stellten sich Feldmühle Cellulose 1.10, Kramsta 0.15 Prozent um 1/2 bis 2 Prozent zurück. Schleisische Zink waren preisweise billiger offeriert. Von Banken waren matter Wechselkurs 0.50, Bodenbank 1/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 204, Lombarden 26 7/8 bis 27, Franzosen 142, Unif. Aktien 93, Türkenlose 188, Canada Pac. Ch. 166 3/4, Buenos-Ayres Stadtkasse 101. Masse-Kurse: Laurahütte 223, Donnersmarchhütte 263 3/4, Oberschles. Eisenb.-Bed. 114 1/4, Oberschles. Eis.-Ind. 105 3/4, Oberschles. Holz 150.10, Kattowitzer 198.10, Höhenlohe 180.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 10. Juni. Hochgradige Apathie kennzeichnete den heutigen Börsenverkehr. Die Börsentriebe beobachteten angesichts der Anzeichen für eine Abschwächung der Konjunktur in der Eisenindustrie äußerste Zurückhaltung. Die Kurse schwächten sich meist namentlich in Bank- und Industriewerten, wie es hieß, auf Ansehen aus der Provinz. Im Allgemeinen machte sich aber zunächst weitere Kursrückgänge Widerstandsfähigkeit geltend, zumal die Werte auf die Petersburger Meldungen recht fest lagen und

amerikanische Bahnaktien im Anschluß an die feste Haltung New Yorks und Londons etwas im Kurse anzogen. Von österreichischen Werten lagen namentlich Staatsbahnaktien auf schwache Tendenz in Wien matt. Dagegen setzten Lombarden mit behauptetem Kurse ein und besserten sich etwas im späteren Verlaufe. Täglich kündbares Geld war 3 Prozent. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde kröckelten die Kurse auf dem Bank- und Industriemarkte weiter ab, während Bahnen- und Fondsaktien sich besser behaupten konnten. Der Privatdiskont war 4 1/2 Prozent. — Neue Schatzscheine 100.60.

Die Börse schloß matt auf starke Rückgänge in den Industriewerten des Kassemarktes infolge von Realisierungen aus der Provinz. Dresdener Bankaktien wurden empfindlich gedrückt auf Gerüchte von einer Beteiligung der Bank bei Usinger-Unternehmungen. Di Gerüchte wurden aber seitens der Bank als völlig ungegründet bezeichnet. In dritter Börsenstunde war die Tendenz lustlos und ohne Erholung.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 10. Juni. Das prächtige Wetter hat die aus Nordamerika gemeldete Steigerung hier nicht zur Geltung kommen lassen. Weizen, und noch mehr Roggen sind zu weiteren Rückschritten genötigt worden. Hafer mußte gleichfalls billiger erlassen werden. Kübel war sehr still, doch ziemlich preishaltend. Wetter: schön.

Kohlenverladungen.

Table with 4 columns: Region, Date, Quantity, and Price. Rows include Oberschlesien, Geseht, Niederschlesien, and further dates for 7. Juni and 9. Juni.

Unsere Spezialmarke „Zummer Voran“ wird von Millionen Hausfrauen als der beste Kaffeezusatz gepriesen.

Nimmt man von „Zummer Voran“ etwa 1/4 bis 1/2 zum Bohnenkaffee, so erzielt man einen Kaffee, der nicht nur von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, sondern auch bekömmlicher u. viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. „Zummer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich. 440 Allein. Fabrikanten: W. Gottschalk Söhne, Charlottenburg



In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegentlichst empfohlen von Alois Schwarzer, Warmbrunnerplatz 8, Filiale Bahnhofstraße 19.

Standesamts-Nachrichten. Eheschließungen.

Schmiedeberg. Eisenbahnarbeiter Heinrich Brüner mit verw. Ida Kriegel, geb. Friedrich, von hier. — Porzellanarbeiter Karl Winter mit Porzellanarbeiterin Adelsheid Lorenz, hier. 12. Zimmermann und Bergmann Hermann Renner mit verw. Arbeiter Anna, geb. Klose, hier. — Porzellanarbeiter Paul Feist mit verw. Maurer Martha Ulrich, geb. Baumert, 20. Versicherungs-Einnehmer Paul Opitz mit Dienstmädchen Agnes Werner, beide aus Erdmannsdorf. — Bergmann Karl Blau aus Nothenbach mit Porzellanarbeiterin Agnes Klein von hier. — Maurer Hugo Hanke mit Teppichknüpfersin Selma Winter hier. — Teppichweber Gustav Breith mit Teppichknüpfersin Selma Schmidt hier. — Maurer Franz Giernoth mit Porzellanarbeiterin Lina Ritter hier. — Porzellanarbeiter Richard Wolf mit Porzellanarbeiterin Selma Wajler hier. 26. Maurer Gustav Vielhauer mit Fabrikarbeiterin Anna Winkler hier.

Geburten.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Ein unehel. S. 7. Dem Aderbürger Karl Hampel e. L. 9. Dem Färbermeister Suder e. S. 10. Ein unehel. S. 15. Eine unehel. L. — Dem Rutscher Höber e. L. — Dem Lehrer Müller e. L. 16. Dem Schneider Franke e. S. 17. Eine unehel. L. 18. Dem Schlosser Hübe e. L. — Dem Maschinenwärter Klein e. S. 19. Dem Porzellanarbeiter Schmidt e. L. — Eine unehel. L. 25. Dem Porzellanarbeiter Brand e. S. 26. Dem Sattlermeister Renner e. S. 27. Ein unehel. S. — Eine unehel. L. — Eine unehel. L.

Sterbefälle.

Schmiedeberg. Den 2. Mai. Verw. Schmiedemeister Mathilde Hänisch, 52 J. — Ein unehel. S. 5. Ein unehel. S. 22. Invaliden-Pflichtenermpfänger Wenzel Schillhardt, 75 J. 29. Bahnhofsjurist Gustav Mohaupt, 66 J.

Hierzu zwei Beiblätter.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man **Kostenanschläge**.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.



Elektr. Antriebe

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.G.

Dynamowerk Frankfurt a.M.
Techn. Bureau Breslau, Taubentzienplatz 10-b.

Empfehle:

Oberbrunnen, Kronenquelle, Wildunger, Karlsbader, Marienbader, Fachinger, Leviko, Kissinger, Emser Kränchen
sowie sämtl. andere Kurbrunnen, Stafffurter Salz, Seesalz, Mutterlauge.
Als Tafelwasser empfehle **Grafenorter** und **Billner Sauerbrunnen.**
Carl Haelbig,
Hirschberg i. Schl.,
Mineralbrunnen-Grosshandlung.
Telephon 215.

Die Phänomen-Kontroll- und Registrierkassen



sind infolge ihrer durch mehrere Patente geschütz. Konstruktionen an Leistung und schneller Bedienung unerreicht. Dieselben zeichnen sich durch elegante Bauart u. besondere Preiswürdigkeit aus.

Phänomen-Werke, Gustav Hiller, Zittau i. S.
Man verlange Prospekte.
Tüchtige Platzvertreter gesucht.

Inletts zlichen
Brant
Ausstattungen.
Bett-, Tisch-, Leib-
Wäsche.
Küchen-Einrichtungen.
Georg Pinoff,
Bettfedern Gardinen

Wer verreist und einen meiner
tadellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt zuvorkommende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer

und
Taschen
sind allen voran.
Vielhauer's Täscherei.
Branche große Koffer
Knieholzklappen
und **Pilze,**
zahlr. höchste Preise.
Max Eisenstaedt.

Empfehle meine schnell trocknenden
Fußbodenlacke in allen Farben,
streichfertige Ölfarben,
trockene Farben, Pinsel,
Firnis u. s. w.
Drogerie zum Kreuz.
Günther Kloß.

In meinem
Ausverkauf
befindet sich ein großer Posten
schöner Bilder
und
Geschichtenbücher
Puppen
Selbstbeschäftigungsspiele
Gesellschaftsspiele
Sommerspiele u. s. w.
zu äußersten Preisen.
Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet 1862. Apparate Bauanstalt und Gegründet 1862.
Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen baut

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.
Kostenanschläge sowie Anskünfte gern und kostenlos.

Richard Wundes vormals F. W. Alberti

Seidorf i. Riesengebirge.
Leinen- und Damast-Weberei
empfiehlt
Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe
in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.
Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Niederung. Centrifugbutter
9,20 Mk. fr. Niederung. Natur-
butter 8,40 Mk. fr. versend. tägl.
in ca. 10 Wks. stollt unt. Garant.
Wils, Kaufm. Ospr.

Smith Premier Schreibmaschinen
zu verkaufen. Off. unt. C A 860
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Breslau.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Paul Wersch für die Inserate: H. Ketz.
Verlag und Druck: Verlagsanstalt „Wote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Wote-Hirschberg-Verlag.

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfeht
Gustav Kallinich
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Muster-Zimmer zur gefälligen Ansicht.

Patent - Ausziehtisch.

Friede ihrer Asche!

Nach kurzen, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied sanft Sonnabend den 8. cr., morgens 9 $\frac{3}{4}$ Uhr, meine gute liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tochter und Tante, Frau

Marie Scharfenberg

geb. Kemert

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen mit der herzlichsten Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Scharfenberg, als Gatte,

Anna Scharfenberg, als Tochter.

Glausnitz, Girschdorf, Voigtsdorf, Steinsieffen.

Beerdigung Donnerstag, den 13. Juni 1907, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause in Glausnitz Nr. 43.

Nachruf!

Friede ihrer Asche!

Sonnabend, den 8. Juni, vormittags 9 $\frac{3}{4}$ Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe, gute Hauswirtin Frau

Marie Scharfenberg

geb. Kemert.

Ihr ehrendes Andenken werden stets in Ehren halten

die Inwohner

H. Spieske. B. Baumert.

Glausnitz, den 10. Juni 1907.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied sanft und unerwartet Sonntag früh 4 $\frac{3}{4}$ Uhr unser herzenguter, innigstgeliebter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, Herr Ackerbürger

Ernst Gräbel

im 70. Lebensjahr.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die tiefbetrübteten Kinder.

Kupferberg, Zannowitz, Lüben, den 9. Juni 1907.

Beerdigung Mittwoch, den 12. Juni, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Königliche höhere Maschinenbau-Schule zu Breslau.

Zum Eintritt sind erforderlich die Reife für Obersekunda und zweijährige Werkstattpraxis. Die Schule bildet Techniker für den Betrieb und das Konstruktionsbüro aus; ihre Reifezeugnisse befähigen für die Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der Kaiserlichen Marine. Das Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober 1907. — Das Programm wird kostenfrei zugesandt.
Die Direktion.

Georg Stephan, Tapeziermstr. u. Dekorateur.

Ziegelstraße 1.

Ausführung sämtl. Tapezier-, Polster- u. Dekorationsarbeiten

L. Girschberger Spezial-

Gardinen-Wasch- und Spannanstalt.

Diskret.

2 jg. Kaufleute such. zw. Heirat in Verleir mit 2 hübsch., jung. Mädch. zu tret. Nur nichtanonyme Bewerb. woll. sich an R V 100 postlagernd Girschberg wenden.

Sonntag nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr

verchied nach fast 3jährig. mit großer Geduld u. Gott ergeben getragenen Leiden, verleben mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Junggeselle

Johannes Tichy

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Geschwister.

Warmbrunn, Minsberg, Schöneberg.

Beerdigung: Mittwoch, d. 12. d. M., vorm. 9 Uhr, vom St. Hedwigsstift, Voigtsdorferstraße 10, aus.

Trauerhüte

engl. Crêpe, Schleier wasserecht.

Handschuhe, Rüschen

Schürzen, Unterröcke

größte Auswahl, billigst.

Wilhelm Hanke,

vorm. W. Lorenz.

Heute früh starb ganz unerwartet unser lieber Gatte u. Vater, der Schuhmachermeister und Glöckner

August Schöbel

in Kammerwalbau. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdig.: Donnerstag früh 9 Uhr.

Zur Erlernung d. Haushaltes u. feinen Umgangsformen, suche ich direkt unt. Leitung der Frau, für meine 18jähr. Tochter, welche höhere Mädchenschule besucht hat, geeignete Unterkunft in evangel. Familie. Engster Familienanschluss und gesellschaftl. Verkehr Bedingung. Pension nach Ueberkunft. Gesl. Offerten unter E 400 an die Exped. des „Boten“.

Warnung.

Schulden, welche mein Sohn Paul Hallmann in Seidorf macht, bezahle ich nicht.

Ernesine Opitz, Gaim.

Zur Nachricht unt. der Off. Juli das Geld ist vergeben.

Bettfedern und Daunen,

fertige Betten, fertige

Jaletts, fertige Bezüge, weiß und bunt, sehr billig.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Wir warnen hiermit jedermann

seine kühnhaftige Zunge im Zaume zu halten, da wir gegen jeden gerichtlich vorgehen werden.

Georg Fischbach, Friseur,

und

Frau Maria Piskol,

Petersdorf i. R.

Untere Promenade 1 Fingerring gef. Abzuh. Drahtziehergasse 3.

50 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir den oder diejenigen Rüpel nennt, welche fortgesetzt den Zaun an der Auenstrasse, beschädigen.

Carl Samuel Haeusler.

Votales und Provinzielles.

e. (Der Verein ehem. Jäger und Schützen) hielt am vergangenen Donnerstag im „Deutschen Hause“ seinen üblichen Monatsappell ab. Der Vorsitzende, Korrespondent Leuschner, gab zunächst die Aufnahme eines neuen Mitgliedes bekannt und verlas hierauf einige eingegangene Schreiben. Ferner teilte er mit, daß bei dem von der Schützengilde an den Pfingstfeiertagen abgehaltenen Schießen, Kamerad Pivelsky den Preis der Gilde und die Kameraden Rülke, Böhm und Dittmann die vom Verein gestifteten Preise erhielten. Auf allgemeinen Wunsch soll am Sonntag, den 16. d. M., wieder ein Lagerschießen auf den Ständen der Gilde abgehalten werden. Vom Kameraden Kaufmann Roth wurde dem Verein eine prachtvolle Ehrentafel mit 62 Stück Kriegervereinsabzeichen, mit vieler Mühe vom Kameraden Roth selbst gesammelt, als Geschenk überreicht. Die Versammlung dankte dem Spender durch Erheben von den Plätzen. Nachdem vom Vorsitzenden wieder einige Abschnitte aus dem Major Driantischen Werke vorgelesen worden waren, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

f. (Der Gesangsverein „Liedertafel“) unternahm Sonntag unter Beteiligung von über 30 Personen einen Ausflug nach Krümmhübel. Bei seinem früheren Herbergsbater, Herrn Seifert im „Waldhaus“ Brüdenberg, fand er freundliche Aufnahme. Unter Gesang, Spiel und Tanz verfloßen die wenigen Stunden allzu schnell.

g. (Die Doktorfeste der Gewerbevereine) Hirschberg-Gunnersdorf veranstaltete Sonntag nachmittag im Kirschgartengarten zu Gunnersdorf ihr Sommerfest. Die Beteiligung von Seiten der Mitglieder, deren Angehörigen und Gästen war dank der prächtigen Witterung eine erfreulich rege. Bei heiterer Geselligkeit, Prämien- und Preis-scheibenschießen und Regeln vergnügten sich die Großen, allerlei Spielen, Wettkämpfen und Würfelverteilung die Kleinen. Auch für ein Tanzabend war gesorgt, so daß der Nachmittag einen allseits befriedigenden Verlauf nahm.

h. (Ein betrübender Unfall) ereignete sich Sonnabend, kurz vor Mittag, auf dem Bauhofe des Beer'schen Etablissements. Der mit Ausprobieren einer Erbauungs-Anlage beauftragte Klempner-Gehilfe Heinrich Burghard griff dabei unglücklicherweise in das vorchriftsmäßig verdeckte, mit Deckel abgeschlossene Getriebe der Hobelmaschine, wobei ihm die rechte Hand völlig zertrümmert wurde. Er wurde sofort in das nahe Krankenhaus gebracht, wo ihm vier Finger der Hand bis auf den kleinen Finger sofort amputiert werden mußten.

i. Gunnersdorf, 10. Juni. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt Sonnabend im Gerichtskreischam seine Monats-sitzung ab. Der Kassierer Trautmann berichtete eingehend über den Pfingsttag zu Berlin abgehaltenen Verbandstag der deutschen Gewerbevereine und dessen wichtigsten Beschlüsse. Einer Einladung des Gewerbevereins der Fabrik- und Handarbeiter Hirschberg zur Beteiligung an dessen am 28. Juli stattfindenden Fest der Fahnenweihe soll zahlreich entsprochen werden.

j. Warnbrunn, 10. Juni. (Erholungsheim.) Gestern fand die feierliche Eröffnung des hiesigen Barasch'schen Erholungsheims statt. In einer langen Wagenreihe, von einem Auto geführt, langten die Teilnehmer gegen 3 1/2 Uhr nachmittags in dem prächtig gelegenen Heim an. Während am Nachmittag die Jägerkapelle konzertierte, vereinigte man sich am Abend, bei einer herrlichen elektrischen Beleuchtung, zu einem Fackelzug. Am anderen Morgen erfolgte ein weiterer Wagen-Ausflug.

k. Steineiffen, 9. Juni. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend den Monats-Appell in Kammeis Gäßhof ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verlas erster Brandmeister Hartmann das Schriftstück betreffend Uebergabe des Gemeinde-Wächterdienstes an die Wehr, es wurde debattelos angenommen. Dann folgte Bericht der Delegierten über den Verbandstag in Hirschberg. Die Wehr nimmt am 8. September an der Verband-Übung in Erdmannsdorf teil. Von eingegangenen Sachen war das wichtigste der Jahresbericht der Unfallunterstützungskasse. Es wurde der Nutzen der Kasse in eingehender Weise erörtert. Anlässlich des Brandes in der Papierfabrik Arnsdorf wurden der Wehr 10 Mark für ihre Hilfeleistung von der Fabrik-Verwaltung überwiesen. Ein inaktives Mitglied wurde auf Antrag aus der Wehr ausgeschlossen, weil es sich bei obigem Brande durch hämische Bemerkungen den abfahrenden Kameraden gegenüber beleidigend geäußert hatte; auch soll bei zuständiger Behörde Strafantrag wegen Beleidigung gestellt werden. Ein neu zutretendes Mitglied wurde aktiv verpflichtet. Nächsten Monat findet eine Hauptübung mit sämtlichen Geräten statt. Nach Schluß des Appells wurde mit den hinzugekommenen Frauen ein Langfranzögen arrangiert.

l. Schmiedeberg, 10. Juni. (Lehrerverein. — Ausflug. — Personalnotiz.) Eine Mitgliederversammlung des hiesigen Lehrervereins fand am vergangenen Sonnabend im „Rohr“ statt. In derselben referierte Lehrer Meißner in ebenso eingehender, wie interessanter Weise über die Verhandlungen der letzten Provinzialversammlung zu Königshütte. Als neues Mitglied wurde Lehrer Weidelt-Schmiedeberg aufgenommen. Die nächste Sitzung soll am 22. Juni in den Grenzbauden abgehalten werden; für dieselbe übernimmt Lehrer Hoffmann den Vortrag. — Einen Ausflug nach Nischbach unternahmen die Zöglinge der hiesigen Präparandenanstalt am letzten Freitag. In Franke's Gäßhof wurde längerer Aufenthalt genommen. — Lehrer Härtel zu Quirl übernimmt zum 1. Juli die zweite evangelische Lehrerstelle zu Nubban.

m. Schmiedeberg, 10. Juni. (Feuerlärm.) Heute Vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuer-

lärm in Aufregung versetzt. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise waren die in einem Stalle der „Viktoriahöhe“ aufgestapelten Strohmassen zum Brennen gekommen. Den herbeieilenden Feuerwehrmannschaften gelang es, den ausgebrochenen Brand bald zu unterdrücken, so daß größerer Schaden nicht zu verzeichnen ist.

n. Berthelsdorf, 10. Juni. (Besitzwechsel.) Das Stellenbesitzer Gustav Schedelsche Grundstück ging durch Kauf in den Besitz des Gerbereibesetzers Otto Ander; das dem verstorbenen Hausbesitzer Carl Müller gehörige Grundstück in den Besitz des Kantinenpächters Schaubert aus Grube Gotthold bei Finsterwalde über.

o. Friedeberg a. O., 9. Juni. (Bezirksvorturnerstunde.) Heute fand hier selbst die zweite diesjährige Bezirksvorturnerstunde des 5. Bezirkes des Riesengebirgs-Turnganges unter Leitung des Bezirks-turnwarts Herrn Scholz aus Berthelsdorf statt. Vertreter waren die Vereine Alttemnis, Berthelsdorf, Klinsberg, Friedeberg, Löwenberg und Querbach; Lahn fehlte. Zunächst wurden die Grönderger Stabübungen erakt vorgeführt, dann folgte das Gerätturnen am Red. Barren, Pferd in schwerer und leichter Gruppe und zeigte die Übungen der schweren Gruppe, welche von einzelnen wader und gut ausgeführt wurden, daß im Bezirk turnerisches Streben herrscht. Im Anschluß an die Gerätübungen wurde Faustballspiel gepflegt. Um 5 Uhr fanden die Besprechungen im Vereinslokal „Deutscher Kaiser“ statt. Rechtsanwält Siebelhausen empfahl das vollständige Turnen mehr zu pflegen und auf gleiche Stufe mit dem Gerätturnen zu stellen. Ferner sprach Siebelhausen seine Anerkennung für die treffliche Zusammenziehung der Übungen und Leitung seitens des Bezirksvorturnwarts aus, diesem ein „Gut Heil“ bringend. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll in Berthelsdorf abgehalten werden und zwar auf Anregung der Wettturner vor der Seidorfer Fahnenweihe. Bei Gesang fröhlicher Lieder und Ansprachen verblieben die Turner noch längere Zeit beisammen.

p. Schwand (Kabbach), 9. Juni. (Die Beleuchtung der Stadt.) In der Monats-sitzung des Gewerbevereins wurde die Gasfrage, deren Entscheidung der Regierung nunmehr unterliegt, Gegenstand ausführlicher Erörterung. Seitens der Gegner des Baues einer Aerogengasanstalt war immer auf die Verbindung mit Mauer zur Entnahme von elektrischem Strom hingewiesen worden, und die Behauptung der alten Delgasanstalt gewünscht worden. Oberingenieur Westhofen = Berlin hielt einen ausführlichen Vortrag über Dannert-Gas und die Gasbeleuchtung im allgemeinen. Das Dannert-Gas ist ein ölfarboriertes Kohlgas, dessen ähnliches Gas in Amerika wegen des billigen Bezuges der Rohstoffe (Petroleum-rückstände) weit verbreitet sei, in Deutschland des hohen Preises wegen sich nicht verbreitet habe und dem Kohlgas gleich stehe. Infolge der Vereinfachung der Apparate durch das Dannert'sche Patent sei es nunmehr in Stande, in Wettbewerb zu treten. Infolge der fortgeschrittenen Beleuchtungstechnik sei auch kleinen Städten die Möglichkeit gegeben, eine rentable Anlage zu bauen. Da die Anlagen aber auch in der Lage sind, Gas für Licht-, Wärme- und Kraftzwecke abzugeben, kann für kleine Gemeinden nur eine Gas-anstalt in Frage kommen, da Elektrizität wohl zur Beleuchtung bei relativ höherem Preise, zum Kraftbetrieb, aber nicht zum Kochen und Heizen verwandt werden kann. Auch erfolge aus Sparamtszwecken in den größten Städten noch heute die Straßenbeleuchtung mit vorwiegend Gasbeleuchtung. Viel zu wenig Wert wird bei den Gasfrage auf das Kochen mit Gas gelegt, dessen ständige Zunahme den Gastonsum um die Hälfte und mehr gesteigert habe. Für kleinere Orte unter einer Jahresproduktion von 100 000 Kubikmeter komme Kohlgas nicht in Frage, so daß man eine andere Gasart wählen müsse. Der Dannert-Apparat wurde ausführlich erklärt. In den Vorträgen schloß sich eine lebhafteste Debatte an, in welcher einzelne Fragen zur Beantwortung kamen. So wurde mitgeteilt, daß die erste nach dem Dannert'schen Patent gebaute Anlage in einem Betriebe der Provinz Hannover sei, welche seit einem Vierteljahre im Betriebe sich gut bewährt habe. Bei 40 000 Kubikmeter Jahresstomum koste eine Anlage 50—60 000 Mk., könnte aber nur Tagesbetrieb haben, auch dürfte die Anstalt nicht auf diesen, sondern auf einen höheren Stomum zugeschnitten werden. Hausleitungen, welche nicht vollständig unbrauchbar geworden, könnten wie bei Aerogengas nach einer folger Reinigung verwandt werden. Die Reinigung und der Weitergebrauch des Straßenrohrnetzes sei nicht zu empfehlen, denn niemand kann garantieren, ob dann das Rohrnetz noch leistungsfähig sei, außerdem sei das Rohrnetz, das 38 Jahre gelegen habe, an und für sich ruhebedürftig. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden an die anwesenden Vertreter des Magistrats und des Stadterordnetenkollegiums, bezüglich Einreichung eines Kostenschlages, hob Magistrat-berordneter = Vorsteher Scholz hervor, daß, da ein vom Magistrat bestätigter Beschluß bereits vorliege, durch den Vortrag ein weiteres, besseres und billigeres Gas nicht geboten worden sei. Es muß als eine Verschleppung betrachtet werden, wenn nach langen, die föhrliehen Versammlungen ein neues, noch nicht erprobtes Gas in die Debatte geworfen wird. Die Anhänger der Aerogengasfrage standen anfangs diesem Gase auch sehr skeptisch gegenüber. Die Aerogengas = Gesellschaft in Hannover konnte über den Bau von Anlagen in mehr als 40 Städten Beweise liefern, und lauteten die eingeholten Gutachten durchweg günstig. Die Dannert-Gas-Gesellschaft würde nicht in der Lage sein, über die Erprobung des Patents Beweise zu geben. Beigeordnete Röntsch wünscht, diese neue Frage der Gasversorgung nicht abzulehnen, sondern, sollte der Bau verschoben werden, in Erwägung zu ziehen.

Gerichtssaal.

A Schweidnitz, 8. Juni. Wegen Beleidigung der Schutztruppen, begangen in einer Wahlrede, wurde die Agitationsrednerin der sozialdemokratischen Partei, Frau Bertha Lungwitz aus Berlin, von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
Biegwitz, 9. Juni. Das Mordungsrecht der Lehrer war Gegenstand einer Anklage, welche vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, und die sich richtete wider den 50 Jahre alten Kantor und Lehrer Heinrich Hantsch aus Braunau, Kr. Lüben. Der Angeklagte hatte am 29. Juni 1906 einen Schüler dreimal über den Stuhl gebogen und ihm mit einem Rohrstocken je mehrere Schläge auf das Gesicht und auf den Rücken gegeben. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer von der Anklage des Vergehens im Amte — § 340 Str.-Ges.-B. — freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft

K. Der Bildhauer im Gefängnis. Aus Rom wird berichtet: Der bekannte italienische Bildhauer Cifariello, der sich wegen der Ermordung seiner Frau seit mehr als 18 Monaten in Neapel im Untersuchungsgefängnis befindet, hat nun die Erlaubnis erhalten, seine Kunst auszuüben. Er hat eine Gruppe modelliert, die den König und die Königin gemeinsam mit dem Kronprinzen darstellt. Das Werk soll in Bronze gegossen und im Gefängnis aufgestellt werden. Die Idee zu der Arbeit entstammt einer Ansichtskarte mit dem Bildnis des kleinen Thronfolgers, die Cifariello ins Gefängnis geschickt bekam. Er begann vor zwei Monaten zu arbeiten; die Bitte des Künstlers, zur Vollenbung des Werkes ein Kind als Modell zu ihm ins Gefängnis zu lassen, wurde abgelehnt, und so war Cifariello nur auf die Ansichtskarte angewiesen. Sein Prozeß, dem man mit großem Interesse entgegensteht, wird in kurzer Zeit beginnen.

C. K. Eine amerikanische Akademie in Rom. Wie aus Newhork gemeldet wird, ist ein Fonds von 4 Millionen Mark für die Gründung einer amerikanischen Kunstakademie in Rom, die schon seit längerer Zeit geplant wird, jetzt zusammengebracht. Unter den zehn Gründern der Akademie befinden sich Pierpont Morgan, William B. Vanderbilt und Henry Fried.

C. 160 000 Mark für ein Gemälde. Aus London wird berichtet: Bei einer Kunstversteigerung, die bei Robinson & Fisher abgehalten wurde, erregte besonderes Interesse ein Gemälde von E. Lawrence: „Die Unschuld der Kindheit“, ein Phantasieporträt der Gräfin Julia von Derby als Kind, das aus dem Nachlaß Peel stammte. Nach energischem Kampfe erlangte es Wertheimer für 160 000 Mark; dies ist der höchste Preis, der je auf einer Auktion für ein Bild von Lawrence gezahlt wurde.

wb. Ein Goethe - Schiller - Denkmal ist Sonntag unter sehr lebhafter Beteiligung der deutschen und amerikanischen Bevölkerung in Cleveland (Ohio) enthüllt worden. Das Denkmal, das die deutschen Einwohner Clevelands der Stadt geschenkt haben, ist eine Nachbildung des Weimarer Standbildes. Großer Jubel brach aus, als ein Begrüßungstelegramm des deutschen Kaisers verlesen wurde. Die Festversammlung richtete an den Kaiser eine Dankbescheide.

ss. Der Saldo des letzten Vesuviansbruchs. Nachdem der Krampf, der den Vesuv im vorigen Jahre schüttelte, jetzt fürs Erste zur Ruhe gekommen ist, wirft der Direktor des Vesuv-Observatoriums, Matteucci, einen Blick auf die Veränderungen, die durch diese letzten gewaltigen Vorgänge an dem Vulkan geschehen sind. Der Ausbruchszugel ist, wie Matteucci in dem Bulletin der Geologischen Gesellschaft Italiens mitteilt, jetzt auf der Westseite 107, auf der Ostseite 120 Meter niedriger als zuvor. Die Gesamtheit der eingestürzten Massen ist auf 100 Millionen Kubikmeter zu schätzen. Die Tiefe des Kraters, die vor dem Ausbruch etwa 1000 Meter betrug, ist auf 600 bis 700 Meter verringert worden. Sein Durchmesser ist zwischen 640 und 720 Meter und sein Hohlraum wird auf rund 84 Millionen Kubikmeter berechnet. Während vor zwei Jahren nur ein einziger Lavaerguß vorhanden war, wurden vor einem Jahr sieben Lavaströme gezählt, die im Süden des Vesuv eine Fläche von 3 1/2 Millionen Quadratmeter bedecken. Der Rauminhalt der nach dieser Richtung entladenen Lavamassen wird von Matteucci auf 10 1/2 Millionen Kubikmeter bewertet. Die schwarze Rauchsäule aus Gasen, Wasserdampf und Auswürflingen, die schon von Plinius mit etner Rinie verglichen wurde, erreichte diesmal eine Höhe von 10—13 Kilometern. Die Dide der Ascheschicht, die in der Umgebung des Eruptionskegels niederfiel, betrug 12—15 Meter, in Ottajano maß sie 90, am Observatorium 35 und in Nola 10 Zentimeter. In anbetracht dieser gewaltigen Massen, die der Vulkan bei dem letzten Ausbruch von sich gegeben hat, ist es kein Wunder, daß er eine so bedeutende Umwandlung seiner Gipfelgestalt erlitten hat.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

9. Juni.		10. Juni.	
Barometer	735 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 18 "	Höchster Stand	+ 22 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeit	82 %	Feuchtigkeit	88 %



Für Fahrräder und Automobile

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch billigste Bereifung.

Continental
 Caoutch.- u. Guttap.-Co.
 Hannover.

Zahnarzt Neubaur,

Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6, prt.
 Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.

Kurhaus - Bad Altheide

130 modern eingerichtete, hohe luftige Zimmer mit gedeckten Veranden von Mk. 15,— pro Woche an. Vorzügliche Pension Mk. 3,50 pro Tag. — Im Hause: 50 Zellen für Mineral- und Moorbäder :: ::

Prospekte sind zu beziehen durch Rudolf Mosse, die Reisebüros und
 Die Badeverwaltung Altheide i. Schl.

Mittp. z. Preuß. Kl.-Lott. gef. Off. „Öffnung“ Exp. d. „Bot.“

Eine noch gut erhaltene

Scheune

zum Abbruch und eine fast neue Wurfmaschine zu verkaufen bei Witfr. Riesling, Gernsdorf u. S.

Motorrad, Mercedesum. 2 1/2 HP. Magnet, gut erhalt., bill. z. off. Nehme Fahrrad in Zahlung. Näh. Schmiedebergerstr. 3. Seidel.

Fahrrad mit Freilauf,

hochmod., rote Pneum., 1 1/2 S. reelle Gar., z. bl. Markt 49, Lad.

Gut erhalt. Frack,

mittl. Statur, bald zu kauf. gef. Wilhelmstr. 29, II.

G. erh. Damenkleid, Blus, versch. Koffer bill. z. off. Promenade 15.

Nur echte

Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei
 gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Haben Sie's schon gehört?

Walther's Hühneraugentod

beseitigt in ca. 6 Tag. jed. Hühnerauge, Hornhaut etc. à 35 Pfg. bei H. O. Marquard, Lichte Burgstr. 2, Victor Müller am Burgturm.

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen bei Hermann Weier, Sellenstraße Nr. 12a

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Montag, den 10. Juni 1907.

Table with columns: Deutsche Fonds, vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe.

Table with columns: Industrie-Obligationen, (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Finsdorf. Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke.

Table with columns: Industrie-Papiere, Dividende, vorl. leht., vorl. Cours, heut. Cours. Includes entries like Bresl. Sprit-F.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb.

Table with columns: Hypotheken-Pfandbriefe, Schl. Bod.-Kred.-Pf., Ser. III, da. IV, Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I, da. I rückzb. a. 100%, da. II, da. III, da. IV, da. V unkündb. 1908, da. VI, da. VII, da. VIII, Schl. K.-Obl. rz. à 100%, da. da.

Table with columns: Bank - Aktien, Dividende, vorl. leht., vorl. Cours, heut. Cours. Includes entries like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, Schles. Bank-Verein, do. Boden-Kred.

Table with columns: Industrie-Papiere, Dividende, vorl. leht., vorl. Cours, heut. Cours. Includes entries like Kattow. Bergbau, Laurahütte, Leipz. Elekt. Strb., O.-S. Eisenb.-Bed., O.-S. Eisen-Ind., Schl. Blaudruck, do. Dampfer-K., do. Feuer-Versich., do. El. u. Gas-Akt., do. do. Litt. B., do. Immobilien, do. L.-J. Kramita, Sil. (Ver. chem. S.).

Table with columns: Ausländische Fonds und Prioritäten, Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, do. Lote v. 1860, Polnische Pfandbriefe, Rumän. amort. von 1890, do. da. da. 1891, do. da. da. 1894, do. da. da. 1896, do. konvert. Rente, do. Rente von 1905, do. do. da. 1905, Türkische 400 Fr.-Lose, Ungarische Goldrente, Ungar. Kronenrent. 1892.

Table with columns: Ausländisches Papiergeld, Oesterr. Banknot. 100 Kr., russische Bankn. 100 Rub.

Table with columns: Berlin. Telegr. Börsenbericht, 10. Juni, nachm. 2 Uhr, vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Berliner Fondsbörse, Oesterr. Fankn. (Kronen), russische Banknoten, Schlesischer Bankverein, Breslauer Diskontobank, Breslauer Wechselbank, Deutsch-Reichsanl., Freuß. kons. Anl., Sproz. Sächsische Rente, Schl. Pfandbr., Schl. Pfandbr., Hof. Pfandbr., do., Italienische Rente, Oesterr. Goldrente, do. Silberrente, Rumänische 4% conv., russ. 4% Staatsrente.

Table with columns: Handel und Börse, Berlin, 8. Juni 1907, Inländische Fonds, Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pfbr., do. 4%, do. 3 1/2%, Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe, Hamburg. 3 1/2% hyp.-Pfbr., Meining. Präm.-Pfbr., do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911, Freuß. Pfandbr.-Bank, do. 3 1/2% unk. b. 1908, Pr. hyp.-Akt. B. abg., do., do., Pr. Bodenk. Pfandbr., do. VIII unk. b. 1910, do. 3 1/2% XI, do. 3 1/2% XX, Schl. 3 1/2% Rentenbriefe, do., Centralländ. Pfbr., Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior., Gotthard-Bahn Prior., Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net, Kursk-Kiew 4%.

Table with columns: Nachbörse 3 Uhr, Tendenz: Schwach, Kredit-Aktien, Diskonto-Kommodit, Lombarden, Mittelmeerbahn, Bochumer Gußstahl, Warchau-Wien, Bank-Discount, Proz. 5 1/2, Lombardzins, 1/2 Prozent, Privat-Discount, 4% Proz.

Table with columns: Breslauer Produktenbericht, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Speisebohnen, Pferdebohnen, Lupinen, Weizenkleie, Weizenstroh.

Markt, Weizen ruhig, per 100 Sgr. inkl. Saft Netto Weizenmehl 31,00-31,50 Markt, Roggenmehl 30,25-31,25 Markt, Speisefartoffeln per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 Mt., Kartoffelfabrikate fest, per 100 Kilo inkl. Saft bei Wagonladungen Kartoffelmehl 18,75-19,00 Mt., Kartoffelfstärke 18,25-18,50 Markt, Desfaaten schwaches Angebot, Saftsaat ruhig, 21,50-22,50 Markt, Salsgletsaat ruhig, schlech. 20-21-22 Mt., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mt., Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von Heineren Rosten; bei Wagonladungen entsprechend billiger. Mais ruhig, 15,50-16,00 Mt. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mt. Leinöl ruhig, schlech. 15,50-16,00 Mt., fremder Futtermehl fest, 13,50-14,00 Markt. Weizenkleie fest, 12,50 bis 12,75 Markt, alles per 100 Sgr. Sen p. 50 Sgr. 2,90-3,20 Mt. - Roggenlangstroh p. Schod 26,00-28,00 Markt.

Rauchen Sie

die vorzüglichen Fabrikate von **Loeser & Wolff**, diese sind wegen der feinen Qualität weltbekannt. Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Ronge**, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Mitesser,

Widert im Gesicht und am Körper, Blüthen, Wimpern, Rötten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche die weltberühmte **Zuders Patent-Medizinale-Seife**, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Pr. 1,50. Besitzt Eigenschaften, wie keine zweite d. Welt.

Wunderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuders-Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcreme, Preis Mk. 2,—, wovon täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Niederlagen in Hirschberg in d. Apotheken, ferner: Drogerie zum goldenen Becher, Langstr. 6, Gb. Schauer, Drogerie, Markt 39, Germania-Drog., Bahnhofstr. 3.

Frauen- leiden jeder Art. Nerven-Magenleiden, Blutstörungen etc. beh. nach Hoffm. diät. Heilv. u. durch Hom. Gerich, **Edin-Braunsfeld 243.** Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Rückporto erbeten.)

Buch über Ehe von Dr. Retau m. 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,—. Preisliste üb. int. Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D 8.**

Sie sind voll! des Lobes, wenn Sie nur einen einzigen Versuch mit meinen **hygien. Bedarfsartikeln** gemacht haben! Also zögern Sie nicht, sof. Preisliste gratis u. fr. einzufordern vom Versandhaus „Hygiene“, Breslau, jetzt Graupenstraße 2/4.

Flechten und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße** Reinschneiden, Beinsgeschwüre, Aderleiden, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, versuche es, macho noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1,—. Dankeschreiben gehen täglich ein. Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma **Nich. Schubert & Co., Weinböhla.** Füllungen weisen man entschlossen zurück.

Wachs, Naphtalan, je 15, Wal-
mt 20, Benzoeöl, Veres. Torp.,
Eigelb 20, Chrysarobin 0,5.
zu haben in den meisten Apotheken.

Wunderbarste
vanille
Guthmanns
Cosmos
Seife
Dresden

Kurz und gut!



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60, Freilauf 3 Mk. mehr. Multipleräder 6 Jahre schriftl. Garantie, Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75. Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Fußpumpen 80 Pf. Komisse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig, Prachtkatalog gratis z. franko. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Soher Nebenverdienst. **Multipler Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Gitschinerstraße 15.**

Für die Hälfte

Zentral-Wollerei Reichenbach i. Schlef. besteingerichtete Wollerei der Provinz, empfiehlt in Post- und Bahnsendungen **prima Sübranntafelbutter sowie Tafelkäse** zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Bitterbös

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen etc. Daher gebraucht Sie nur die echte

Stedenpferd-Teerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfennige in der Adler-Apothek, Hirsch-Apothek; b. Max Bese, A. Renner, Emil Korb in Schreiberhau; i. d. Apothek. In Kupferberg: in der Apothek.

Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel. Dargestellt in d. Apothek Schreiberhau aus den frischen Blüten der **Arnica montana** des Riesengebirges mittelst feinsten Olivenöls. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg. Niederlage in Hirschberg bei **Victor Müller, Dumke Burgstr.**

Unlösch ist Korpulenz, Fettbigkeit!

Wendelsteiner Entfettungs-Thee

Mk. 1,75 u. 3,—. Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoffwechsel und sichere Körperabnahme. — Vorrätig in all. Apotheken. **Carl Gunnis, München. Dep.: Apoth. D. Handke.**

Enthaarungs-

Komade, Dr. Kuhn, hilft sof. u. schmerzlos, giftfrei, m. **Nam. Dr. Kuhn, Kronen-Parf., Mürenberg.** Hier Drogerie z. Kreuz, Bahnhofstr. 8.

6 Fässer, à St. 4 Mk. (400 Ltr. Inhalt), 1 Crokerspiel, fast neu, 7 Mk., 1 Relief vom Riesengebirge billig zu haben bei

Mätzke, Hirschgraben 4.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder! Das Frühstücksgetränk jeder Familie! Das Getränk für Alle!

Wer 4 Wochen lang regelmässig nur zum ersten Frühstück Cacaoöl trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — Kinder sollen Cacaoöl früh und nachmittags trinken, es giebt kein gesünderes u. bekömmlicheres Getränk als Cacaoöl.

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden und Bodenbach in Böhmen.** Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und 1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg. in allen Apotheken, besseren Drogen- und Kolonialwarengeschäften.

Verkaufe billig einen fast neuen **halbgedeckten Wagen,** Untergrund rot, Verdeck schwarz, Patentachsen. **G. Schneider, Strickerhäuser Nr. 245.** G. e. Kinderw. b. z. b. Whnstr. 25

Wagenverkauf.

Ein fast neuer halbgedeckter sowie ein Partwagen mit abnehmbarem Bod., desgl. ein Omnibus zu 6-8 Personen wegen Aufgabe des Fuhrwerks preiswert zu verkaufen **Hellerstraße 12a.**

Gebrauchte, gut erhaltene **Stoff- od. Papier-schneidemasch.** zu kauf. gef. Off. u. **MR 5** a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

Standh. Regal, 250 hoch, 200 breit, zu vff. Zu erf. Markt 49. **Zobel.**

Geschäftsverkehr

Geld-Darlehen, Ratenrückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachw. fr. v. **Kohlmann & Co., Berlin W. 30 a. z.** (Rückporto.)

Darlehne geg. bequ. Ratenrückz., anerkannt streng reell, schnell, coul.! **Wilhelm Dröber, Schöneberg b. Berlin, Vorbergstraße 8.** Keine Nachnahme, keine Adressliste. **Direkt Geldgeber.**

Geld an Jederm., auch geg. bequeme Ratenzahl., verleiht distr. u. schnell zu coul. Beding. Selbstgeb. **E. A. Winkler, Berlin 57, Potsdamerstraße 65.** Glänzende Dankschreiben.

Achtung!

Wer schnell und sicher Grundbesitz od. Geschäft jeder Art unter Discretion verkaufen will und Hypothek oder Teilhaber sucht, schreibe sofort an die Handelsgesellschaft Immobilien-Börse u. verlange kostenfreie Besichtigung. **Wilmersdorf-Berlin, Kaiserpl. 11.**

Von sicherem Zinszahler. Auf Grundstück in Zannowitz i. R., Kaufpreis 90 000 Mk., werden

12-15 bezw. 6-8000 Mk. innerhalb der Feuerlage, zu 5 bis 6% auf 3-5 Jahre gesucht per 1. Juli 07. Offerten u. **P Z 36** postlagernd Zannowitz i. R.

5000 Mark zur 1. Hypothek zu 4% werden sofort bis zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter **H G 50** an die Exped. des „Boten“ erbet.

9000 Mark z. alleinig. Hyp. a. e. Bauerngut in der Nähe Hirschbergs p. bald ab. 1. August cr. gef. Offert. unt. **K L 40** an die Exped. d. „Boten“ erbeten. Agenten verbeten.

Birka 30,000 Mk. 1. Hypoth. (halbe Werttate), auf gut vermiet. herrschaftl. Wohnhaus von pünktl. Zinszahler gesucht. Wertpapiere werden über Kurs angen. Offerten unter **K M** an die Exped. des „Boten“ erbet.

3000 Mark gegen hohe Verzins. auf Grundstück im Gebirge, mit der Hälfte der gerichtlichen Tage ausgehend, auf ein Jahr sofort gesucht. Off. unter **Chiffre D G 345** an die Expedition des „Boten“.

7-8000 Mark z. a. 1. Stelle auf gut. Zinshaus Hirschbergs p. 1. Aug. od. Oktbr. gef. Tage ca. 50,000 Mk. Off. unter **M M 100** an die Exped. des „Boten“ erbeten.

5000 Mark zur 1. Hypothek auf Villa zu leih. gesucht. Näheres **Cunnersdorf, Hirschgrabenstr. 6.**

3000 Mark sind auf sich. Hypoth., Landwirtschaft, sof. od. spät. auszuliehen. Off. u. **34** postl. **Giersdorf i. R.**

Meine Wirtschaft

zu **Reichenersdorf Nr. 17,** mit 23 Mg. Acker u. Wief. (ev. auch m. 8 Mg. Pachtacker), m. tot. u. leb. Invent., all. in best. Zustande, ist weg. vorgerückt. Acker u. Wirtschaft preiswert zu verkaufen.

Rentabler Gasthof mit Ausspannung

mit 10—15 Morgen Land in großem Industrieort des Kreises Bunzlau ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Landbank = Berlin, Akt.-Gesellsch. in Breslau — Moritzstraße 3/5 — Telephon 1259.

Ein schöner, großer Gasthof

in lebhaft. Fabrikstadt v. 14.000 Einw. ist wegen Krankheit des Besitzers für 70.000 Mk. bei 10- bis 12.000 Mk. Anzahl. sofort zu verkaufen. Privatmiete über 2000 Mk. Gest. Off. erbet. unt. H C 200 Expedition des „Vote“.

Das Hausgrundstück Nr. 53 zu Ober-Erdmannsdorf

ist bald zu verkaufen, die dazu gehörigen 5 Morgen Acker in der Nähe des Schlossparkes neben Villa Brühl, eignen zu Bauzwecken, verkaufe ich auch, würde auch selbige ev. verpachten. Näheres in Nr. 53 beim Besitzer.

Der Wahrheit die Ehre!

Nur wegen Todesfall meiner Frau, verkaufe ich mein an ganz verkehrsreicher Chaussee (Kreuzungspunkt) gelegenen

Gasthof

mit groß. Tanzsaal u. Fremdenzimmer. 12 Morgen pa. Acker u. Wiese, direkt am Gehöft, massiv gebaut, sämtliches lebendes und totes Inventar, selten altes, renomm. gut. Geschäft. Fester Pr. 27 000 Mark, mindeste Anzahlg. 6000 Mk. Ernste, festentschloß. Käufer wollen sich melden bei Hugo Birkler, Marktstra. bei Lauban, Markt Nr. 25.

Zu verpachten od. zu verkaufen ein Hotel mit Konzertsaal

am Bahnhof, Garnisonstadt, mit Gymnasium, bei Kauf 12 000 M. Anzahlung. Zum 1. Juli schon zu übernehmen. Näheres durch Hugo Birkler, Zauer i. Schlesien, Striegauerstraße Nr. 7.

Größ. Garten- u. Restaurations-Etablissement mit Ballsaal und Wintergarten

in lebhafter Industrieort der sächs. Oberlausitz, sehr gutes, rentables Geschäft u. beliebter Ausflugsort, ist ev. sofort zum festen Preise von 60 000 M., bei 10 000 Mk. Anzahlung weg. Übernahme eines anderen Geschäfts zu vert. für intelligenten und strebsamen Mann, eine Goldquelle. Agent. verbeten. Nur Selbstreflektanten erfahren Näheres. Offert. bis z. 20. Juni d. J. unter K L 500 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Das Haus Nr. 64 in Ober-Langenu ist zu verkaufen.

In einem Orte nahe der Stadt Lahn ist eine Landwirtschaft

mit 16 Morgen Acker und Wiese, Gebäude in g. Zustande u. sämtl. Inventar, preiswert zu verkaufen. Näh. zu erfahren in Hirschberg i. Schles., Verndtenstraße 8a.

Zu verkaufen: 1 Logierhaus im Riesengebirge, dicht am Walde, 8 Zimmer, 2 Küchen, Stall, Remise, 10 Morg. Acker u. Wiese. Offert. erbet. unter A E an die Expedition des „Vote“.

Bibersteine i. R.

der romantische Aussichtspunkt, Restauration, Länderei zu Baulächen, passend für Kellner, bin ich willens, preiswert zu verkaufen. S. Neumann, Besitzer.

Fachmann sucht Restauration oder kleineren Gasthof zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter A Sch 4 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein Paar Arbeitspferde verkauft A. Liebig, Ziegelei, Hermsdorf u. R.

Verkaufe ein gangbar. Arbeitspferd, fest. Pheer, 10 Jahre alt, preisw. A. Emmrich, Petersdorf.

Zu verpachten

ein Hotel mit Konzert-Saal und 1. Juli zu übernehmen. Näheres durch den Besitzer Rentier Ferd. Seidel, Zauer, Gartenstraße.

Kleeverpachtung.

Die Kleenützung des Dom. Reischdorf wird Sonntag, den 16. d. M., morgens 1/27 Uhr, meistbietend an Ort und Stelle verpachtet. Hoffmann.

Verkaufe noch einige recht hübsche junge, sprungfähige

schles. Rotviehbulen

Sabarh, Riemendorf.



Donnerstag, den 13. Juni cr. steht ein großer Transport jung.

Nutzkühe

mit Küßern zum Verkauf im Gasth. „zum Schwan“ in Hirschberg. Aug. Kobel.

Ein älteres, starkes Arbeitspferd

steht zum Verkauf beim Stellenbesitzer G. Lügge, Mauer Nr. 95.

Zu verkaufen!

2 Kühe (1 mit Kalb) Nr. 14 Waltersdorf bei Kupferberg.

Daeshund

(mögl. schwarz) wird zu billigem Preis in gute Hände von Tierfreundin ges. Off. unt. W L an „Landeshuter Stadtblatt“ erbet.

Morgen Mittwoch vormittag steht ein fetter Transp. schön. Schweine

verschiedener Größen zum Verkauf. Paul Swlerczynski, Hirschberg, Schöthütte 40.

Arbeitsmarkt.

Für sofort bis Ende September

tüchtiger Korrespondent (od. Korrespondentin) desgleich. Lehrling fürs Bureau gesucht. Gest. Offert. unt. G K 6 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Junger Mann oder Fräulein

in Kontorarbeiten, Stenographie, Remington-Schreibmaschine firm. für Fabrikkontor der nächst. Umgebung sofort gesucht. Nur solche, welche bereits i. kaufmänn. Betriebe tätig waren, wollen sich m. Angabe v. Gehaltsanspruch. meld. unter „Arbeit“ an die Expedition des „Vote“.

Für meine Konfektionsabteilung stelle noch ein:

tüchtige Schneidergesellen

auf große Arbeit, tüchtige Schneiderinnen

für Röcke, Blusen und Taillen.

Eduard Lohmann

Bahnhofstraße 33.

Ein tüchtiger, junger Kellner,

20 Jahre alt, bis jetzt noch in ungekündigter Stellung, sucht zum 15. Juni Saison- od. Jahresstellung. Offert. u. E. K., Hotel Stuttgarter Hof, Berlin SW.

Tüchtiger Zigarrenmacher,

sowie eine Wästelmacherin finden sofort gute u. dauernde Stellung. Wilhelm Neumann, Zigarrenfabrik, Arnsdorf i. R.

2 Malergehilfen

und 2 Ausstreicher

sucht f. dauernd. Reise wird vergütet. P. Schwarz, Friedland, Bezirk Breslau.

10 bis 15 tüchtige Malergehilfen

sucht für dauernd

Wilh. Baate, Ilmenau, Th.

Malergehilfen und Ausstreicher stellt e. G. Eißler, N. Herrenstr. 9

Schneiderges. sucht b. A. Winkler, Alte Herrenstraße 23.

Maschinenführer

für Papier-Maschine mit guten Reugnissen gesucht.

Carl Fißler, Papierfabrik Ob.-Weißritz i. Schl.

Tapezierer

tüchtig im Tapezieren, sucht bei gutem Lohn per sofort.

R. Fleißer, Tapezier, Hospitalstr. 24.

E. Sattlerges. sof. ges. J. Soppo, Langenwalbau, Preis Biegnh.

Ein junger Müllergeselle

findet als 2. bei gutem Lohn zum 24. d. M. Stellung. G. Conrad & Sohn, Arnsdorf i. Rgb.

Einem Bäckergehilfen sucht zum 16. Juni

J. Czech, Stonsdorf. Auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

Ich suche b. gut. Lohn ein tücht. Brot- und Rübeldäcker,

der selbständ. arbeit. kann zum sofortigen Antr. Gustav Liebig, Bäckerei, Wernersdorf bei Petersdorf.

Ein tüchtiger Bäcker,

d. auch Feinbäckerei verst. f. sich m. b. J. Gründel, N. Herrenstr. 2.

Ein jüngerer Bäckergehilfe

zum baldigen Antritt gesucht bei Hf. Striewe, Steinfelsen i. R.

Einem jünger. Fleischergehilfen

sucht z. baldigen Antritt Fleischermeister Waiwald, Krummhübel.

Ein tüchtiger Fleischergehilfe

kann sofort antreten bei Fritz Schröder, Kreisb. Gartenberg i. M.

Brettschneider

für Horizontalgatter stellt ein D. Storz, Krummhübel.

Ein jüngerer Klempnergehilfe

für dauernde Beschäftigung sofort ges. Richard Busch, Klempnermeister, Lössau i. S.

Einem tüchtigen, zuverlässigen

Kesselheizer

sucht

Papierfabrik J. G. Enge,

Petersdorf i. R.

Tüchtiger Fabrik-Schmied

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellsch. in Zillertal i. Schl.

Tüchtige Schmiede,

Schlosser

für Untergestellbau sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, 60 jäh. nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Ober-

Porträt - Reisende für Künstlerarbeiten, auch Selbstbilder, zu kleinen Preisen, werden stets bei Alex Stock, Hofphotograph, Hirschberg Schl.

Drechsler

Stuhlfabrik Brieg B. B.

Schmiebegesellen nimmt sof. an

Tücht. Steinmetzgehilfen

Tüchtige Steinpalter

Steinshläger

2 kräft. Arbeitsburichen oder Arbeiter

2 Arbeiter für die Ziegelei

Arbeiter

Haushälter

Einen Haushälter

Zuverläss. unverheir. Kutsher

Ein verh. Kutsher

Kutsher

Sünger kräftiger Buriche

Ein Sohn achtbarer Eltern

Ein junger Mann

Per 1. Juli er. suche als 1. Verkäuferin

Per 1. Juli er. suche als 1. Verkäuferin

Ein junger Mann zu einem Pferde, der auch vor-

Per 1. Juli er. suche als 1. Verkäuferin für d. Spielwar.-Abteilg.

Verh. Viehhändler, dessen Frau gute Melkerin ist,

Mägde

Dom. Gieberg, Bahn u. Post Schildau a. Vober.

Magd zum Füttern von Schweinen und Federvieh.

Ein tüchtiges Mädchen zur Landwirtschaft für bald oder

Ein Zimmermädchen sucht bald

Ge sucht zum bald. Antritt oder

Herdmädchen. Gehalt 30 Mark pro Monat.

Zur Führung des Haushalts oder als Wirtschaftlerin sucht ge-

Junges Mädchen, welche im

Mädchen od. Frau gesund und kräftig, zu älterer

Bom 1. Juli ab Aufwärterin für 3 Nachmittage gesucht Verg-

Suche p. bald flotte, gem. Ser-

Schlusf. u. Küchenpersonal sucht

Ein kräftiges Hausmädchen bei 15 Mk. monatlich. Lohn bald

Gastwirtsstöchter, 21 Jahre alt,

Ein Mädchen, nicht unt. 16 J., als Verkäuferin

Suche f. Nittergut in Nähe Hirsch-

Nest. Mädchen sucht nachm. Be-

Vermietungen. Wohnung, bestehend a. 3 heiz-

Wohnung f. 90 Mk. an einzelne

1 Laden mit Wohnung, f. jed.

Gerrichtliche Wohnung 1. Etage, 4 Zimmer, mit 2 Balk.

Suche Kraftanschluß von 3-8

Suche als Sommerwohnung

Suche als Sommerwohnung

Suche als Sommerwohnung

Kutsherstube Hotel „Weißes Ross“

Inhaber: W. Butschke. Mittwoch, den 12. ds. Mts. Einweihung,

Mehrere Wohnungen bald zu vermieten Markt Nr. 31.

Per 1. Oktbr. od. früher suche ich eine Wohnung hier nahe Warmbr.-Platz.

2 einzelne Leute suchen f. bald

Sommerfrische gesucht. Ein Ehepaar sucht im Riesenge-

Ein Fräul. als Mitbew. f. mbl.

Vereinsanzeigen. Kaufmännischer Verein.

Die für Sonnabend, d. 15. d. geplante Vereinspartie wird, ein-

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

Heute Dienstag Punkt 1/9 Uhr Uebung.

Vergnügungsanzeigen. Schneekoppe, Gunnersdorf.

Heute Dienstag: D'Woosblümerl.

Zum Schluß: eine Poffe mit Gesang in 1 Akt.

Damenkaffee und Frei-Konzert.

Sturtheater Warmbrunn. Dienstag, den 11. Juni: Der Weineidbauer.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten

Einweihung, der Obige.

Grosse Auktion.

Freitag, den 14. Juni 1907, von vormittags 9 Uhr an
werden hier im Gerichtskreisam (Horsdorf) Sohrnendorf, Kreis Görlitz, sämtliches Lebendes, sowie totes Inventar meistbietend gegen Barzahlung verkauft und zwar:

17 gute Kühe, 3 Zuchtbullen, 10 Stück Jungvieh, 3 gute starke Pferde für schweren Zug, davon 1 Paar Kappen (5jähr.) und ein Fuchs (12jähr.).

An totem Inventar wird verkauft:

1 eingebaute Dreschmaschine mit Selbstreiniger, vorzügliche Saferquetsche, Siedemaschine, Barfmaschine, Getreidemähmaschine, Grassmämaschine, Drillmaschine, Kartoffelheber, Rübenscharbemaschine, neue Viehwage, Kartoffeldämpfer, verschiedene eiserne Pflüge (Selbstgänger), Eggen, Arbeitswagen, 1 Spazierwagen (Hinterlader), Spazierschlitten, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, mehrere große Milchstannen mit Verschluss, sowie verschiedenes Handwerkszeug und andere Wirtschaftsgeräte.

Kauflustige laden dazu ein

Jung & Wittig.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Dreßburg belegenen, im Grundbuche von Dreßburg, Band I, Blatt Nr. 4, u. Bl. 16, — Gerichtskreisam, — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Wilhelm Döring in Dreßburg eingetragenen Grundstücke

am 25. Juni 1907, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 — Zimmer Nr. 38 — II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 4 Dreßburg, Band I, Acker und Wiese am Triebweg; Gemart. Kupferberg, Kartenblatt 2, Nr. 62, 63, hat eine Größe von 0 ha 29 ar 60 qm, ist unter Artikel Nr. 4 der Grundsteuermutterrolle eingetragen und mit 1,98 Mark Nutzungswert veranlagt.

Das Grundstück Blatt Nr. 16 Dreßburg, Band I — Gerichtskreisam — besteht aus Wohn- und Gasthaus, Scheune, Holzstall, Acker, Weide, Hofraum, Gemartung Kupferberg, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 37, 38, 57, 58, 59, 60, 61, Gebäudesteuerrolle Nr. 10, Grundsteuermutterrolle Artikel 16, in einer Gesamtgröße von 1 ha 9 ar 30 qm mit 192 Mark jährlichem Nutzungswert u. 2,26 M. Reinertrag.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. April 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., 2. Mai 07. Königlich. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Heute Dienstag, d. 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. in Herrn K. Köhlig's Gasthof „zum Kronprinz“ daselbst:

- 1) 1 Kommode (hell), 2 Wandbilder,
- 2) 1 Glasschrank mit Inhalt.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieh.

Bekanntmachung.

Wegen Aufschüttung der Kreis-Chaussee zwischen der Pögelei Boberröhrsdorf und Eschisdorf wird diese vom 12. bis inkl. 15. d. M. gesperrt.

Boberröhrsdorf, 8. Juni 1907. Der Amtsvorsteher.

St u m p e.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Hirschberg i. Schl. belegene, im Grundbuche v. Hirschberg i. Schl., Band XIII Bl. Nr. 658c „Hausgrundstück“, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen d. Fleischermeisters Karl Scharf in Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück

am 28. August 1907, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, II. Stock — Zimmer Nr. 38, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit absonderter Retirade, Hofraum, Stall u. Wohngebäude in der Neuhäuser Burgstraße Nr. 3, hat 1244 M. jährlichen Nutzungswert und ist mit 44,40 M. jährlich zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., 3. Juni 07. Königlich. Amtsgericht.

Berufs- und Betriebszählung

vom 12. Juni 1907.

Infolge von Rückfragen machen wir darauf aufmerksam, daß alle vorübergehend abwesenden Personen, einschließlich der z. H. auf d. Truppenübungsplatz in Posen befindlich. Militärpersonen, nachzuweisen sind. Wir bitten daher, gegebenenfalls um gefällige Ausfüllung des Verzeichnisses B.

Hirschberg, den 9. Juni 1907. Der Magistrat.

Zum Zwecke der Aufstellung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen nach Maßgabe d. Gerichtsverfassungsgesetzes vom 20. März 1898 wird von heute ab einem jeden Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ein gedrucktes Formular mit dem Ersuchen zugehen, in dasselbe die in seinem Hause wohnenden Personen, welche zu dem Schöffen- und Geschworenen-Amt berufen werden können, einzutragen.

Wir bitten, diese Eintragung mit möglicher Sorgfalt zu bewirken, auch die Listen mit Namensunterschrift zu versehen.

Hirschberg, den 10. Juni 1907. Der Magistrat.

Freibank Herrisdorf.

Dienstag nachmitt. von 3 Uhr an Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Auktion.

Donnerstag, den 13. Juni er. von vormittags 10 Uhr ab

sollen im **Patergut Nr. 3 in Röhrsdorf** bei Friedeberg **8 Stück Rühle** (darunter hochtragende und frischmelkende) **und 1 Bulle** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. **Die Besitzer.**



Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gepfändet):

- 1 Landauerwagen,
- 1 Fensterwagen,
- 1 Stedverdeckwagen,
- 1 gebrauchtes Fahrrad,
- 1 Sofa,
- 1 Schreibsekretär,
- 1 Futterkasten

öffentlich meistbietend verkaufen. Hirschberg, den 10. Juni 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 13. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich hier Bahnhofstraße Nr. 40 auf dem Hofe der Firma W. Hermann & Co. für Rechnung „wen es angeht“:

- 22 Ztr. Saatkartoffeln, 12 Ztr. Futterfalk und 1 Kiste Solzlechnollen

öffentlich meistbietend versteigern. Hirschberg, den 8. Juni 1907.

Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 18. d. M.:

Aram- und Viehmarkt

in Kupferberg i. Schl. Der Magistrat. Knoblich.

Unter Klaviertechnikern und Stimmer

Herr Haude

befindet sich noch bis Ende Juni in Hirschberg u. Umgegend. Anmeldungen an die Expedition des „Boten“.

Ed. Seiler,

Pianosorte-Fabrik, G. m. b. H., Liegnitz.

Sommer-Pferdedecken.

das Stück von 3 Mark an.

Ohren-, Brust- und Stirnnebe

kauft man am billigsten bei

J. Schmidt, Sattlermeister,

Markt, Lindenstraße.

Wer übernimmt die Vertretung auf ein

ff. Lagerbier

(hell und dunkel), sowie

ff. Malzbier

(alkoholarm) für dortige Gegend auf eigene Rechnung. Gefl. Off. unter B 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Photogr. Apparat, 9x12, bill. zu verkf. Off. C K Exp. d. „Boten“.

Frisch gerösteten echt arabischen

Mocca-Caffee,

per Pfd. 2,00 M.,

Mocca-Melange,

per Pfd. 1,80 M. empfiehl

Alois Schwarzer,

Warmbr.-Bl. 3, Bahnhofstr. 19.

Allerfeinste

Tafel-Butter,

Pfund 1,25 M.,

hochfeine Molkerei-

Tafel-Butter,

Pfund 1,20 M.,

feine frische Koch- u. Backbutter,

Pfund 1,00 und 1,10 M.,

sowie alle Sorten Tafelkäse versendet in Postkoffi

Central-Butter-Halle

G. R. Polzin, Ges. m. b. H.

Görlitz.

Größt. Spezialgeschäft a. Blase.

Bettfedern

in sehr großer Auswahl.

Pfund von 35 Pfg. an

bis zur

besten Daunenfeder.

Fertige Betten

1 Deckbett u. 2 Kissen von

6 Mt. 50 Pfg. an.

Herrmann Hirschfeld,

Mitglied d. Rabatt-Sparvereins

Automobil-Reparaturen

an allen Fabrikaten führen als

Spezialität unt. Garantie bestend

aus

Sturm-Fahrradwerke in Sprottau

Inhaber **Heinr. Sturm.**

Lieferant Seiner Kaiserl. Hohel.

des Deutschen Kronprinzen.

Referenzen über ausgeführte Re-

paraturen aus Binzlan, Sorau,

N.-L., Neustaedtl., Sagan, Stettin,

Sprottau zc. werden gern erteilt

XI. Bundestag des Bundes schlesisch-polscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

** Girsberg, 9. Juni 1907.

Am Sonntag wurde im Laufe des Vormittags zunächst der Sabatierberg mit seinen Anlagen besichtigt und dann um 11 Uhr im kleinen Saal des Kunst- und Vereinshauses die zweite Sitzung vom Vorsitzenden, Direktor Weisberg-Breslau, eröffnet. Insbesondere begrüßte der Vorsitzende den heute erschienenen Ersten Bürgermeister Hartung, der die Delegierten im Namen der Stadt nochmals herzlich willkommen hieß. Ferner begrüßte der Vorsitzende den gleichfalls erschienenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ablaß.

Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen hielt dann Reichstagsabgeordneter Dr. Ablaß seinen Vortrag: „Welche Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 17. Juli 1893 bedürfen im Interesse des städtischen Haus- u. Grundbesitzes einer Abänderung? Einleitend bemerkt der Vortragende daß das Kommunalabgabengesetz in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer zu lebhafter Klagen Veranlassung gegeben hat und zwar nicht mit Unrecht. Aber diejenigen, die eine völlige Abschaffung der Realsteuern fordern, wollen das Land mit dem Wade ausschütten. An eine Aufhebung der Realsteuern ist nicht zu denken und sie würde auch nicht einmal im Interesse des städtischen Grundbesitzes liegen. Die Kommunen, die bei ihren enorm wachsenden Ausgaben auf diese Einnahme nicht verzichten könnten, müßten dann die Kommunaleinkommensteuer so hoch bemessen, daß eine allgemeine Entvölkerung der Städte eintreten würde. Es sei doch auch nicht zu bestreiten, daß der Grundbesitz von verschiedenen Einrichtungen der Kommunen bedeutende Vorteile hat, für die die Realsteuern eine gerechte Gegenleistung seien. Aber natürlich müßten die Realsteuern auch nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit erhoben werden. Redner trat dann für die Aufhebung des Steuerprivilegs der Geistlichen und Beamten ein, die aber selbstverständlich dafür durch eine besondere Gehaltserhöhung vom Staate entschädigt werden müßten, zumal nach Ansicht des Vortragenden die Beamtenbesoldungen im Großen und Ganzen unzureichend sind. Weiter bekannte sich der Vortragende als ein Anhänger der Veranlagung zur Grundsteuer nach dem gemeinen Wert deren Vorzüge er einzeln hervorhebt. Dabei weist Redner auch auf die Mißstände und Ungerechtigkeiten bei der jetzigen Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer hin. Die Veranlagung nach dem gemeinen Wert führe vor allem eine gerechte Verteilung der Lasten herbei, indem die Grundstücke mit kleineren Wohnungen niedriger belastet werden, als Willen oder herrschaftliche Wohnhäuser. Auch gewähre die Wertsteuer die Möglichkeit, gewerbliche Gebäude, Fabriken, industrielle Geschäftsbetriebe usw. mehr zu den Kommunallasten heranzuziehen. Die Steuer nach dem gemeinen Wert solle ja auch nicht die Einnahmen aus dem Grundbesitz erhöhen, sondern nur die Lasten gerechter verteilen. Dagegen könnten Staat und Kommunen mehr notwendige Einnahmen erzielen, wenn die Einkommensteuer für die größeren Vermögen bis auf 6 Prozent erhöht werden würde, während bis jetzt die Steuer nur bis 4 Prozent beträgt. Die Vermögenssteuer müßte progressiv ausgebaut werden. Redner empfiehlt daher folgende Resolution als Wünsche der Hausbesitzer zu der bevorstehenden Revision des Kommunalabgabengesetzes:

1. Der Heranziehung des gesamten Dienstleistungseinkommens der Beamten, Geistlichen und Lehrer zur Gemeindefiskussteuer nur unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Neuregelung der Beamtengehälter, abgesehen von der an sich notwendigen Erhöhung der Bezüge, eine Entschädigung für den Steuerbetrag gewährt;
2. die in § 27 Absatz 2 des Kommunalabgabengesetzes eingeführte Bauplatzsteuer als praktisch undurchführbar zu beseitigen;
3. die staatliche Einkommensteuer progressiv nach derart zu steigern, daß die Einkommen von über 100 000 Mark nicht nur mit 4 Prozent, sondern bis zu sechs Prozent besteuert werden dürfen;
4. die Vermögenssteuer progressiv zu gestalten.

In den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgte sich eine recht lebhaft debattierte, die sich besonders mit der Frage der Steuer nach dem gemeinen Wert beschäftigte. Der Vorsitzende ist gegen die Steuer nach dem gemeinen Wert, weil durch sie nach seiner Meinung eine Ueberproduktion an Wohnungen hervorgerufen werde. Durch die Heranziehung der Bauplatze zur höheren Steuer werden die Besitzer von Baustellen zum Bauen genötigt. Der Einführung dieser Steuer in Breslau sei dort der jetzige Ueberfluß an Wohnungen zuzuschreiben. Während einige Delegierte diesem Standpunkt des Vorsitzenden beitraten, widersprachen andere dieser Auffassung. Ein Breslauer Delegierter erklärte, daß er als Hausbesitzer mit dem Antrag auf Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert mitgebracht habe, und er sei noch heute überzeugt, daß die Vorteile dieser Steuer deren Nachteile bedeutend überwiegen. Die Breslauer Bauwelt sei auch mit auf andere Ursachen zurückzuführen. Ein Delegierter aus Beuthen O. S. erklärt, daß dort die Steuer nach dem gemeinen Wert auf Veranlassung der Hausbesitzer eingeführt worden ist. Bei dieser Gelegenheit macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre eine Revision der Gebäudesteuer stattfindet und ersucht die Hausbesitzer, die Klagen offen zu halten. — Der Vorsitzende hat in einer von ihm

eingebrachten Resolution weitere Wünsche zur Revision des Kommunalabgabengesetzes zum Ausdruck gebracht:

1. den § 9 (Bestimmungen über Anliegerbeiträge) zu streichen;
2. den Kommunen die Heranziehung der Konsumvereine und Filialgeschäfte zu den Kommunalsteuern zu gestatten;
3. bei der Grund- und Gebäudesteuer darf höchstens das 1/2fache der Zuschläge zur Einkommensteuer und zwar höchstens 200 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden; die staatlich veranlagte Gemeindesteuer ist mindestens in gleicher Höhe wie die Grund- und Gebäudesteuer zu belassen;
4. die Erträge der Umsatzsteuer einschließlich der Wertzuwachssteuer und der ev. Bauplatzsteuer sind dem Ertrage der Grund- und Gebäudesteuer hinzuzurechnen und bei der Festsetzung der Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu berücksichtigen;
5. die Heranziehung des sogenannten Nutzvermögens zur Besteuerung.

Speziell gegen den letzten Punkt der Resolution des Vorsitzenden wurden Widersprüche laut. Nutzvermögen ist das in nicht merkbaren Sachen z. B. Kunstsammlungen, Gemäldegalerien, Bildparcs usw. angelegte Vermögen, das bis jetzt steuerfrei bleibt. Von einigen Seiten wurde diese Steuer verteidigt, während andererseits diese Steuer als rückständig auf das heftigste bekämpft wurde. Der Antrag passe garricht zu der Kunstförderung unserer Zeit und es sei eigentlich für die Hausbesitzer nicht gerade rühmenswert, daß die Anregung überhaupt hier zur Sprache gebracht worden sei. Dieser Teil der Resolution wurde denn auch mit großer Majorität abgelehnt. Im übrigen wurde sowohl die Resolution Dr. Ablaß als auch die Resolution des Vorsitzenden angenommen.

Dann hielt Kulturingenieur Weyrich-Girsberg einen Vortrag: „Welche Anforderungen stellt der moderne Städtebau an die Hausbesitzer?“ Redner bezeichnet das Einfamilienhaus als Ideal, das sich aber naturgemäß nur in den seltensten Fällen verwirklichen lasse. An der Peripherie der Städte sollten Häuser für vielleicht bis vier Familien gebaut werden, während im Innern der Städte Mietshäuser nicht zu entbehren seien. Der Hausbesitzer müsse so bauen, daß er nicht nur alle Bestimmungen der Baupolizei erfülle, sondern vor allem, daß sich der Mieter in seinem Hause wohllich und behaglich fühle, dann werde der Hausbesitzer auch nicht so durch die fortwährenden Umzüge seiner Mieter leiden. — Auch gegen die Ausführungen dieses Referenten wurde in der Debatte Einwendungen erhoben. Man verteidigte das Mietshaus und kritisierte recht abfällig die Bestrebungen der Sozialpolitiker auf dem Gebiete der Wohnungsreform. Dabei wurde von einigen Rednern die ganze Sozialgesetzgebung unserer Zeit überhaupt verurteilt. Auch die Bestimmungen der Baupolizei wurden vielfach als zu weitgehend bezeichnet und abfällig kritisiert.

In sehr eingehender und verständlicher Weise erläuterte dann Rechtsanwalt Dr. Walter-Waldenburg die gesetzlichen Bestimmungen über das Nachbarrecht und den Ueberbau. Eine kurze geschäftliche Beratung fand hierauf über das Bundesorgan und die Agitation in den einzelnen Vereinen statt. Der angekündigte Vortrag des Stadtverordneten Dr. Schwarz-Breslau über: „Welche wirtschaftliche Forderung hat der Landbesitz und welche der städtische Grundbesitz seitens der Staatsregierung erfahren?“ wurde hauptsächlich mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit abgelehnt. Zum Schluß sprach dann noch Lehrer Menz-Kreuzburg über die Aufbringung der Lasten für Wasser und Kanalisation. Der Vortragende schilderte die Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten, die auch in dieser Sache den Hausbesitzern erwachsen. U. a. forderte Redner die Einführung von besonderen Wassermessern für jeden einzelnen Mieter. Nachdem noch eine kurze Aussprache über den Vortrag stattgefunden und dem Vorsitzenden in üblicher Weise der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen worden war, wurde nachmittags 4 Uhr die Sitzung geschlossen.

Daran anschließend fand in dem Hotel „zu den drei Bergen“ ein gemeinschaftliches Essen statt. Dank der vorzüglichen Darbietungen aus Küche und Keller des Herrn Rheinert, nahm das Essen einen allseitig befriedigenden Verlauf. Ein gemüthliches Beisammensein auf dem Hausberg beschloß den Sonntag. Am Montag fanden mehrere Ausflüge in das Gebirge statt.

Verbandstag der Vereine zum Schutze für Handel und Gewerbe.

Striegau, 9. Juni.

Der 18. Verbandstag der Vereine zum Schutze für Handel und Gewerbe der Provinz Schlesien tagte heut in Richtigers Hotel und war einschließlich der Striegauer Mitglieder von 120 Personen besucht. Begrüßungsansprachen hielten Conrad-Graben namens des Ortsvereins, Vogel-Breslau namens des Provinzialverbandes-Vorstandes, Bürgermeister Preuß im Namen der Stadt Striegau, Vogel im Auftrage der Handelskammer Breslau, Jallensbain für die Handwerkskammer Breslau, Kommerzienrat Bissauer als Vorsitzender des Preussischen Zentralverbandes, Reichstagsabgeordneter Girs-Camermerau und Syndikus Dr. Wildner-Schweidnitz im Namen der Handelskammer Schweidnitz.

Nach Bildung des Büros gab der Vorsitzende einige Erläuterungen zu dem in Druck vorliegenden Jahresbericht. Der Antrag Gleiwitz „bei der Zentralvereinigung der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes sowie bei dem Zentralverband deutscher

Kaufleute und Gewerbetreibender vorstellig zu werden, daß das Feilhalten und der Verkauf der sogenannten Küchenwagen (Federwagen), die zur Eichung nicht zugelassen werden, verboten werden soll, wurde nach längerer Debatte angenommen. Zu den sozialpolitischen Anträgen Piegenshals, betreffend völlige Sonntagsruhe verhielt sich die Versammlung ablehnend, während betreffs des allgemeinen Ladenschlusses um 8 Uhr und des Sommerurlaubs der Angestellten eine Generalisierung als nicht angängig erachtet wurde. Der Sommerurlaub sei wohl für Warenhäuser notwendig, bei kleineren Geschäften aber nicht durchführbar. Zu dem von Conrad-Gräben begründeten Antrag Striegau, bei den bestehenden Körperschaften eine Aenderung der in Betracht kommenden Gesetze dahingehend anzustreben, daß Filialen auswärts gewerblicher Unternehmungen in steuerfreier Beziehung (Einkommen-, Gewerbe- und Kommunalsteuer) den selbständigen Geschäften gleichgestellt werden, wurde der Antrag des Dr. Nischa-Breslau angenommen, in der nächsten Versammlung über die Filialsteuer mit Berücksichtigung der Striegauer Anträge einen Vortrag zu halten, ebenso ein Antrag des Kommerzienrat Lissauer-Berlin, beim Minister des Innern und der Finanzen um Zurücknahme des Erlasses, daß nur bis 2 Prozent des Ertrages der Konsum-Vereine besteuert werden dürfen, zu petitionieren.

Ein Antrag Piegenshals, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, daß den Frauen von aktiven Staatsbeamten und den pensionierten Staatsbeamten der Betrieb eines Handels untersagt werde, wurde auf Antrag des Majors a. D. Stroffer einer Kommission überwiesen, die ihn als Petition an den Reichstag gelangen lassen soll. Der von Brzhanara-Rattowitz begründete Antrag, daß im Interesse des realen Handels alle Flaschenbiere einheitlich in ½ Liter-Flaschen gefüllt und gehandelt werden, wurde einer Kommission überwiesen, um mit Gastwirzvereinen und Bierverlegern in Verbindung zu treten, wie diese Frage einheitlich zu regeln sei.

Ueber die vom Verein Rattowitz gegebene Anregung über eine bessere kaufmännische Vorbildung der in Betrieben, Kontoren und Büros angestellten jungen Mädchen referierte in sehr eingehender Weise Fortbildungsschuldirektor Jahn-Oppeln und Handelsschuldirektor Stecher-Breslau. Ersterer trat für eine allgemeine Durchführung der Fortbildungsschule ein. Die Erfahrung habe gelehrt, daß der Zubrang der jungen Mädchen zu den Fortbildungsschulen abnehme, sobald an sie die gleichen Anforderungen gestellt würden, wie an die jungen Männer. Die praktische Ausbildung müsse mit der theoretischen Hand in Hand gehen; auch Kaufmannslehrlinge mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis müßten die Fortbildungsschule von der Mittelfufe an besuchen. Mit der Frage der Vollbefähigung an Sonntagen, durch deren jetziges Fehlen vielfach Deliktessen und Nahrungsmittel verderben, wird sich der Vorstand näher beschäftigen.

Ueber die Erfolge des Ausbaus des Gesetzes betreffend unlauteren Wettbewerb berichtete Vogel-Breslau eingehend, desgleichen über die Erfolge der Vorstellung im Reichsamt des Innern betreffend Handelsinspektoren. Die Anstellung von Handelsinspektoren wird nicht für erforderlich erachtet, da die im Handelsgewerbe Angestellten durch die bestehenden, gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften genügend geschützt seien. Mit dem Organisationsplan des Vorsitzenden zum Zusammenschluß großer kaufmännischer Verbände erklärte sich die Versammlung einverstanden. Derselbe forderte dann noch zur Bildung von Schutz- und Rabattvereinen auf.

Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wieder gewählt und besteht außer dem geschäftsführenden Ausschuß aus den Mitgliedern C. Pohl-Ohlau, S. Kernbach-Bunzlau, Fr. Remiorz-Gleiwitz, J. Epstein-Liegnitz, R. Toppel-Schweidnitz, E. Müller-Glaz, Mohrenberg-Hirschberg, R. Wandren-Grottkau, M. Brzhanara-Rattowitz, A. Conrad-Gräben, S. Hoffmann-Freiburg, C. Reichel-Frankenstein, S. Thon-Görlitz, J. K. Mangelsdorf-Grünberg, J. Franke-Neiße und J. Peltner-Grünberg.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde Hirschberg gewählt.

Totales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag, den 11. Juni 1907:

Trocken bei wechselnder Bewölkung, schwache Luftbewegung, wärmer.

** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende wieder Angebote auf rezitatorische Vorträge bekannt, von denen indes kein Gebrauch gemacht werden soll. Am letzten Sonntag hat die Vereinigung unter guter Beteiligung den Badeeinrichtungen in Warmbrunn einen Besuch abgestattet. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Ausbau einer direkten Bahn von Breslau über Canth, Striegau, Wolkenhain nach Hirschberg. Man bedauerte, daß von anderer Seite die Bestrebungen dahin gehen, dieses Projekt zu verhindern. Für Hirschberg sei es sehr wichtig, daß die Bahn die kürzeste Verbindung mit der Provinzialhauptstadt Breslau bringe. Auf dem diesjährigen Bundestage der Gewerbevereine in Schweidnitz wird die Vereinigung um Unterstützung eines dahingehenden Antrages bitten,

daß die Bahn von Breslau über Striegau nach Hirschberg gebaut werde. Der Fragekasten enthielt zunächst ein Schriftstück, das in Anregung brachte, die Namen der notorischen Trunkenbolde öffentlich in den Zeitungen bekannt zu geben. Man bemerkte, daß die Namen von solchen Personen bereits in einer besonderen Liste der Trunkenboldliste, bekannt gegeben würden. An solche Personen dürften dann überhaupt nicht Spirituosen verabfolgt werden. Ein anderes Schriftstück lautete: „Könnten die engen Straßen der Innenstadt nicht für Automobile gesperrt werden? Heute wurde an der Ecke der Schildauerstraße am Markt bei nahe ein Kind totgefahren, zum Glück konnte selbiges noch durch einen heberzten Mann beiseite geschafft werden.“ Die Versammlung hielt es für sehr angebracht, daß den Automobilfahrern das schnelle Fahren im Innern der Stadt verboten werde. Durch ein anderes Schriftstück wurde Beschwerde über verwässerte Milch geführt und gewünscht, daß die Polizei ein wachsames Auge auf die Milchverkäufer haben möge. Die Wahrnehmung, daß auf dem Cavalterberge Bäume und blühende Sträucher von Passanten geplündert werden, ließ den Wunsch aussprechen, daß mehr Aufsicht gestellt werden möchte. Von anderer Seite wurde betont, daß jeder Besucher des Berges in dieser Hinsicht selbst wirken könne, indem er unnachlässig die Uebeltäter zur Anzeige bringe. Zum Schluß wurde noch dem größten Bedauern über die Sperrung des Weberweges im Weiskwassergrunde Ausdruck verliehen.

* (Der Verband schlesischer Kommunal-Vereine) hält Sonntag, den 30. Juni d. J., in Rattowitz (Oberschlesien) seinen vierten Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag über die Verbands-Auskunftsstelle von J. abrikbesitzer Gustav Endemann-Bunzlau, über das Verbandsblatt „Deutsche Bürgerzeitung“ von Reichstagskonsulent Senftleben-Haynau, über die Beseitigung des Steuerprivilegiums der Beamten vom Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Doormann-Königshütte und Stadtrat Freibisch-Haynau, über die Frage „Wer ist zur Tragung der Kosten für die Anlegung und Unterhaltung der Bürgersteige verpflichtet?“ vom Zeitungsleger und Stadtverordneten Esler-Bunzlau, über die Einführung der Filialsteuer vom Hotelbesitzer und Stadtverordneten Häsner-Sagan, über die Frage: „Wie hat sich im Wochenmarktverkehr der Verkauf nach Gewicht bewährt?“ vom Kaufmann und Stadtverordneten Schey-Bunzlau.

* (Nittergutsverkauf.) Die Landbank in Berlin verkaufte von dem ihr gehörigen Nittergute Busow, Kreis Rosenberg in Oberschlesien, das Hauptgut in Größe von circa 1376 Morgen an den Nittergutsbesitzer Max Milbradt aus Rosen und das circa 276 Morgen große Vorwerk Lindenhof an den Gutsbesitzer Emanuel Wlida in Lost OS. — Das Nittergut Ruhnau bei Zoben, bisher Eigentum der von Korn-Eichbornschen Erben in Breslau ist durch Kauf in den Besitz des Nittergutsbesitzers von Schickfuß in Rantau übergegangen.

* (Zunderbericht der Hirschberger Talbahn.) 2 Damenschirme, 1 Handtasche, 1 Stiefel, 2 Paar Handschuhe, 1 Notenheft, diverse Gegenstände.

-h. Giersdorf, 9. Juni. (Kirchweihfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte heute die evangelische Kirchengemeinde Giersdorf ihr Kirchweihfest, das 127. seit Erbauung der Kirche. Nachdem die Schulen von Hain und Märzdorf eingetroffen, formierte sich der Festzug am Schulhause und benetzte sich unter Glodengeläut und den Klängen von: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ zunächst auf dem Kirchplatz, wo die übliche Vorfeier stattfand und sodann ins Gotteshaus, welches zu seinem Ehrentage von fleißigen Händen mit Kränzen und Girlanden reich geschmückt war. Hier nahm der Festgottesdienst seinen weiteren Verlauf. Vom Kirchenchor wurde in der Liturgie die große Doxologie und nach derselben der Silcherische Chor „Alles was Odem hat, lobt den Herrn“ gesungen.

d. Quirl, 10. Juni. (Lehrerwechsel.) An hiesiger Schule sind leztthin im Lehrkörper Veränderungen eingetreten. Herr Hauptlehrer Peichel hat eine Lehrstelle an der Stadtschule zu Schmiedeburg übernommen. Der mit seiner Vertretung bis zum Eintreffen des Nachfolgers, Lehrers Piers aus Kammerwaldau, betraute Schulanwandskandidat ist seit Ende Mai zur Vertretung der vakanten Lehrerstelle in Kammerwaldau beordert worden. Der zweite Lehrer an der hiesigen Schule, Herr Haertel, übernimmt zum 1. Juli eine Lehrerstelle an der Schule zu Ruhbank.

K. Buchwald, 10. Juni. (Verschiedenes.) Durch Kauf ging das dem Zimmermann Hermann Neumann gehörige Hausgrundstück Nr. 5 im Niederdorfe an den Mangelarbeiter Oswald Mohaupt von hier über. Herr Neumann kaufte dafür das den W. Rifferschen Erben gehörige Hausgrundstück Nr. 15 im Niederdorfe; die Uebernahme beider erfolgt am 1. Juli. — Der Militär-Begräbnis-Verein Buchwald-Quirl unternahm Sonntag per Leiternwagen den Sommerausflug nach Hermsdorf zum Besuch des Kynast.

er. Hohenwiese, 9. Juni. (Feuerwehr.) Gestern abend hielt die freiwillige Feuerwehr im „Landhäuschen“ eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch Statutenänderung. Dieselben müssen der Polizeiverordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 4. 9. 06 gemäß, entsprechend ergänzt werden, damit unserer Wehr die polizeiliche Anerkennung, durch welche sie den Charakter einer Schutzwehr im Sinne des § 113 R.-St.-G. erhält, verliehen werden kann. Die betreffenden Ergänzungen wurden einstimmig angenommen, darunter auch die Erhöhung des Beitrages der inaktiven Mitglieder auf den Satz, den die Gemeinde als Ablösungs-

beitrag erhebt, nämlich 4 Mark pro Jahr. Die inaktiven Mitglieder der Wehr sind durch Zahlung dieses Jahres-Betrages von der Feuerlöschpflicht befreit.

B. Johnsburg, 8. Juni. (Gemeindevertretung.) Der hiesige Gemeindevorsteher Herr Gaude legt am 1. Juni sein Amt nieder. Deshalb wurde gestern zum Zwecke der Neuwahl eines Gemeindevorstehers eine Gemeindevertreterversammlung abgehalten. Bei der Wahl erhielt der Gutsbesitzer Herr Hielscher 8 und der Mühlenbesitzer Herr Sommer 2 Stimmen, sodass ersterer zum Gemeindevorsteher gewählt ist.

B. Hohenliebenthal, Kr. Schönau, 8. Juni. (Lehrerwechsel.) Am 1. Juni verließ der hiesige zweite Lehrer seine Stelle und ging nach Glasersdorf, Kreis Lüben. An seine Stelle ist nun vom niedrigeren Seminar der Schulamistandivat Galle als zweiter Lehrer berufen worden.

g. Greiffenberg, 9. Juni. (Der Bienenzüchterverein) von Greiffenberg und Umgegend hielt heute im Gasthause „zum roten Saum“ eine Sitzung ab. Beschlossen wurde am 29. September eine gemeinsame Sitzung mit Lauban in Langenöls abzuhalten. Zu dieser Sitzung sollen die benachbarten Ortsgruppen Görlitz, Friedeberg, Marktfla, Kunzendorf und Heinersdorf eingeladen werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die Haftpflichtversicherung und über die 20. bis 23. Juli in Gleiwitz tagende 24. Wanderversammlung schles. Bienenzüchter verbunden mit einer großen bienenwirtschaftlichen Ausstellung, verhandelt.

— Bad Schwarzbach i. Hsgeb., 9. Juni. (Vom Verschönerungsverein.) Die Witte im vorigen Jahre an die Besucher von Bad Schwarzbach in dem Bestreben zur allmählichen Herbeiführung guter Verkehrswege im Badebezirk durch Geldspenden zu unterstützen, hat den so unerwartet guten Erfolg gehabt, daß 246 Mark hierfür zusammengekommen sind. Diese Summe in Verbindung mit der tatkräftigen Unterstützung der Gemeinden Schwarzbach und Hemsdorf durch ausgiebige Arbeitsleistungen haben es ermöglicht, beziehungsweise machen es möglich, die Wegestrecken vom Schwarzbacher Armenhaus bis zur Villa „Clara“ und von dort aus auf der Hemsdorfer Seite bis zur Waldmühle recht gut auszubauen, sodaß diese gut zu passieren sind. Die Straßenarbeiten haben sich durch das späte Frühjahr etwas verzögert, doch werden sie in kürzester Zeit beendet sein. Nun ist der Anfang zur Herbeiführung guter Verkehrswege gemacht worden; weitaus größere Strecken, sowohl auf der Hemsdorfer als auch auf der Schwarzbacher Seite, sind indessen noch auszubauen.

8. Juni. (Kurtheater.) Am Sonntag, den 30. Juni wird die diesjährige Kurtheater-Saison im Hotel „Nübbel“ durch Direktor Conrad Seidemann eröffnet. Das Ensemble wird auch allwöchentlich jeden Dienstag in Friedeberg a. Queis eine Vorstellung geben.

△ Schweidnitz, 9. Juni. (Von einem entsetzlichen Unglücksfall) wurde das heutige Gausfest des Deutschen Radfahrerbundes jäh gestört. Einem Breslauer Radfahrer wurde von einer von dem hiesigen Gausfest stützenden Fahnenstange die Schädelschale zertrümmert, sodaß der Verletzte unter den Händen des ihm zu Hilfe eilenden Schutzmannes verstarb.

in Frankenstein, 8. Juni. (Ein dreister Hochstapler) schädigte in hiesiger Gegend mehrere Geistliche. Unter dem Vorgeben, der Graf Sperersdorf in Ullersdorf habe für die Kirche in Reichenau zwei Statuen gestiftet, welche er aufstellen solle, erschwand er von dem dortigen Pfarrer einen Geldbetrag für Speditionskosten. Bald darauf tauchte er in Schrom auf, wo er sich die Kirche öffnen ließ, um diese aber aufstellte, „borgte“ er sich die Kosten für den Transport der Statuen von Bahnhof Camenz nach Schrom. Mit dem erhaltenen Betrage verschwand er spurlos. In gleicher Weise prellte er noch einen anderen Geistlichen. Die Recherchen nach dem Schwindler waren bisher ohne Erfolg.

○ Reichenstein, 8. Juni. (Reichenstein Baderort?) Um die hiesigen armen- und eisenhaltigen Wässer der leidenden Menschheit nutzbar zu machen, ist die Schaffung eines „Baderortes Reichenstein“ ernstlich in Aussicht genommen worden. In der letzten Zeit sind Proben der hiesigen Quellen chemisch untersucht und als sehr arsen- und eisenhaltig befunden worden.

3 Sagan, 9. Juni. (Schles. Altertumsverein.) Vom schönsten Wandererfest, konnte heute der schlesische Altertumsverein seine neuangelegte Altertumsausstellung hier abhalten. Man besichtigte zunächst das und zuletzt die Stadtpfarrkirche und das Augustinerkloster mit ihren Schmuckstücken. Die Festigung fand in der Aula des Königl. Gymnasiums statt. Nach Begrüßung seitens der Stadt hielten die Herren Direktor Dr. Segen und Professor Dr. Semrau Vorträge. Ersterer sprach über „Saganer Altertümer“, letzterer über „Wallenstein und die Stadt“. Die äußerst gediegenen Ausführungen ernteten von dem zahlreich erschienenen Auditorium lebhaften Beifall. — Um 2 Uhr fand ein Festmahl mit 80 Gedanken im Schröterschen Saale statt. Darnach wurde das herzogliche Schloß, die Kreuzkirche und der Markt eingehend besichtigt.

Wreslau, 7. Juni. (Artenberggung.) Als am 4. Juni die beiden 16 und 15 Jahre alten Söhne eines Posenerstraße 81/83 wohnenden Tischlers Richter auf einer Wiese hinter der Menstraße liefen, fanden sie eine kleine Dürre, von deren Inhalt sie aßen, in der Meinung, es sei Zuder. In der älteren Wohnung erkrankten beide Knaben schwer und ein Arzt stellte Artenberggung fest. Der jüngere Knabe ist am 6. Juni gestorben, der andere liegt schwer erkrankt im Bett.

Fenilletou.

Der Blitzhauffeur.

Ein Sportsroman von C. N. und W. Williams, Uebersetzt von E. von Kraak. (7. Fortsetzung.)

„Vortrefflich!“ rief er aus. „Wenn es hier einen Berg gibt, werde ich mit Mademoiselle Erlaubnis gegen ihren Siebenpferdekraft-Motor mit meinem kleinen Pieper eine Wette eingehen. Neulich ist mir etwas sehr Seltsames passiert,“ fuhr er fort. „Meine Maschine blieb wegen Mangels an Benzin stehen, glücklicherweise mitten in einem Dorf; aber es gab nirgends einen Tropfen zu kaufen — alle Läden hatten eben den letzten Rest verkauft. Was meinen Sie nun wohl, wie ich mir aus der Verlegenheit half, Mademoiselle? Ich füllte meinen Behälter mit Absynth und fuhr damit nach Hause. Darauf wäre ein anderer nicht so leicht gekommen, nicht wahr?“

„Ganz gewiß nicht,“ sagte ich zu mir selber, denn es war mindestens neu, daß ein Karburator instand war, schweres Öl zu verbrennen. Während ich noch darüber nachdachte, daß Automobilfahren ebenso wie Jagd ein Sport ist, der seine Jünger verführt, die Wahrheit auf dem Altar des Materischen zu opfern, war das Frühstück beendet worden. Alle erhoben sich, und mit einer meines Erachtens geradezu widerlichen Unberfrorenheit, die aber von Miß Randolph augenscheinlich nicht als solche aufgefaßt wurde, schlenberten der Franzose neben den Damen her, als ob er die Absicht hätte, sie ins Schloß zu begleiten. Vielleicht wurde meine junge Herrin durch den trübseligen Ausdruck gerührt, den meine unbedeutenden Gesichtszüge höchstwahrscheinlich angenommen hatten, denn sie forderte mich sofort und sehr freundlich auf, mitzukommen. „Sie wissen ja, daß wir Sie nicht nur als Chauffeur, sondern auch als Cicerone betrachten, Brown,“ sagte sie, — und das Amt eines wachsamem Hundes werde ich dazu übernehmen müssen.“ Inurte ich innerlich, „wenn Sie jedem Motorfahrer, der es sich herausnimmt, erlauben Sie mir nichts dir nichts zu begleiten.“

Selbst Tante Mary wurde still, als wir den inneren Hof von Schloß Chambord betraten, und Miß Randolph (die sich dank ihrer Einbildungskraft und Erregbarkeit stets mit ihrer Umgebung in Harmonie befindet) tat einen tiefen Atemzug beim Anblick dieser gewaltigen Gebäude, die mit ihren wunderbaren Türmen, ihrem schwebelichten Reichtum von Siebeln, Zinnen, Türmchen, Kegeln, Schornsteinen und Regentraufen mehr einer Stadt, als einem einzigen Hause gleichen. Der Franzose trippelte geziert neben ihr her, drehte seinen Schnurrbart und klapperte mit den langbewimperten Augen. Ich erriet, daß er es darauf anlegte, mit Miß Randolph voranzugehen und sich mit ihr allein in dem Labyrinth großer, leerer Räume zu verlieren, durch welches uns ein schläfriger Führer langsam hindurchschleppte, aber ich verhinderte es, indem ich Tante Mary zur Eile antrieb und mich in meiner neuen Eigenschaft als wachsamem Hund dicht an Miß Randolphs Fersen hielt. Es erregte mich mehr, als ich eingestehen mag, daß ich zu bemerken glaubte, daß sie an seinen blödsinnigen Schmeicheleien Geschmack fand; als ich ihn aber leichtsinig bemerken hörte, Schloß Chambord sei von Ludwig XIV. erbaut worden, und Miß Randolph sich mit erstaunt gefurchter Stirn nach mir umsah, da mußte ich, daß meine Zeit gekommen war.

Ich begann einen — wie ich fürchte — etwas lehrhaften Vortrag über Schloß Chambord und trat dabei an Miß Randolphs Seite, denn ich war entschlossen, dem Franzosen keine Chance mehr zu lassen. Ich machte auf den unaufhörlich wiederkehrenden Salamander, das Emblem Franz I., aufmerksam und erzählte, wie er diese sandige Sinode gewählt habe, um ein Schloß darin zu bauen, weil die Komtesse de Thoury einst in der Nähe gelebt habe, — sie, die eine der ersten Geliebten dieses leichtentflammten Königs gewesen war. Ich verbreitete mich über die charakteristischen Kennzeichen der französischen Renaissance-Architektur, hob die großartige Einheitlichkeit hervor, die bei aller Vielfältigkeit die Entwürfe Pierre Leppeus auszeichnet, dieses fast unbekanntem, genialen Meisters, der sich ein Haus als ein Mittelstück zwischen einer befestigten Burg und einem italienischen Palast dachte; ich zeigte ihnen das mit einem Halbmond verschlungene H., das die unter Heinrich II. entstandenen Teile des Schlosses bezeichnet, und gab ihnen eine gedrängte Uebersicht der Geschichte von Chambord, indem ich vom Marschall von Sachsen, Stanislaus von Polen, der Revolution von 1792 und dem späteren Bewohner, Marschall Berthier, sprach. Ich kann Dir sagen, als ich einmal im Gange war, da hatte der Franzose ausgespielt. Ich wälzte mich ganz einfach über ganz Chambord hin, sprach ausnahmsweise einmal so gut, wie es mir gegeben ist, und richtete alle meine Bemerkungen an Miß Randolph, die — obwohl es mir nicht zukommt, es zu sagen — von meinem Feuerwerk geradezu geblendet zu sein schien. Eine Engländerin würde sich gewundert haben, wenn sie französische Geschichte von den Lippen eines einfachen Mechanikers hätte sprudeln hören, aber sie schob das, glaube ich, alles auf irgend eine Verschiebenheit der englischen Schulbildung. Jedenfalls hatte der Franzose gründlich ausgespielt, und Miß Randolph und ich vertieften uns in ein interessantes Zwiegespräch und überließen den neuen Bekannten Tante Mary. Da sie nicht französisch, und er nicht englisch spricht, so müssen sie wohl eine Art „Kannibalen-Gespräch“ geführt haben.

Während dieser glücklichen Stunde, in der wir die hallenden Säle von Chambord durchwanderten, die wunderbare Treppe erstiegen und

auf dem verwirrenden Dach umhergingen, war ich nicht mehr James Brown, der gemietete Mechaniker, sondern Jack Winston, unabhängiger, vielgereister englischer Gentleman. Es gab mir einen verteuerten Ruck, als mir einfiel, daß ich mich freiwillig aus meinem Stande ausgesprochen hatte und einer von den „anderen“ geworden war. Der Winterabend brach an, wir mußten Blois noch erreichen und zwar mit einem Fahrzeug, dem alle möglichen Scheußlichkeiten zuzutrauen waren. Der etwas herabgestimmte Franzose fuhr kurz vor uns ab und ließ uns bald weit hinter sich zurück. Wir fuhrten nach St. Die zurück, schlugen die an der Loire entlang führende Straße ein, passierten bei eintretender Dunkelheit die kameletrüdenartige Brücke und fuhrten durch die Rue Denis Papin in die alte Stadt Blois ein. Das Château wendet dem Fluß seine wenigstens hübsche Seite zu, da andere Gebäude es dicht umringen; deshalb fuhr ich bei unserem Hotel vorüber nach der hübschen grünen „Place“, wo das gewaltige, siebenstürmige Schloß sich stolz aus seinen mächtigen Grundmauern erhebt. „Das berühmte Château de Blois“, sagte ich, mit der Hand darauf hindeutend, „das alte Heim der Könige von Frankreich“. Wir saßen alle drei und blickten zu dem riesenhaften, schweigenden Gebäude auf, dessen Fenster die letzten goldenen Strahlen der sinkenden Sonne widerpiegelten.

„Es wird jetzt gewiß nur noch von Gespenstern bewohnt.“ sagte Miß Randolph. „Ich könnte mir leicht einbilden, daß ich die böse Katharina von Mediceis von dem großen neben dem Turm gelegenen Fenster auf uns herabstarren sähe.“ Dieser erste Anblick eines der großartigsten Baudenkmäler Frankreichs machte ihr augenscheinlich tiefen Eindruck. Nachdem wir das Schloß noch längere Zeit bewundert hatten, drehte ich das Automobil um und fuhr in den uralten Hof des „Grand Hotel“ ein, auf dem zahme Meßhühner Futterföhrner vom Boden aufspickten, während Hunde umher spielten, und ausländische Vögel in großen Käfigen zeternten und zankten. Am Tor stand der Franzose — ganz Augen und Wimpern — und sprang ästria herbei, um den Damen beim Aussteigen behilflich zu sein.

Wir war dieser flache, eingebildete Esel, der die eigene Heimat nicht kannte, in den Tod zu wider. Es begann mir zu dämmern, daß er nur äußerlich ein Gentleman, im übrigen aber weiter nichts als ein gewöhnlicher Wald- und Wiesen-Blüdsjäger sei, wenn nicht gar etwas Schlimmeres. Er hatte eine hübsche junge Amerikanerin getroffen, die im Automobil umherreiste und als Schutz nur eine Föhrliche, leicht zu behandelnde Tante bei sich hatte, und er war überzeugt, daß sie seinen langen Wimpern und glatten Manieren als Beute anheimfallen müsse. Da ich wußte, daß wir im Grand Hotel absteigen würden, hatte ich Almond nach dem Hotel de France dirigiert und war im im Begriff, nach erfüllter Tagespflicht hinüberzugehen, um mich umzuziehen und zu essen, als ich Miß Randolph in der Halle traf. Sie war, wie sie mir sagte, verdriesslich darüber, daß die besten Zimmer für irgend einen reichen Engländer und seine Tochter reserviert wären und sie sich mit mittelmäßigen Stuben begnügen mußte. „Der arme Monsieur Talleyrand —“ so schloß ihre Klage, — „hat nur eine Art Wandschrank als Schlafzimmer bekommen können.“ Der Franzose hieß also Talleyrand.

„Oh, er bleibt also hier?“ fragte ich, „er erwähnte doch anfangs, daß er direkt nach Biarritz führe.“
 „Er hat seinen Plan geändert.“ erwiderte sie, „er ist so entzündet von Chambord, daß er sagt, es wäre schade, wenn er die anderen Schlösser, die in der Geschichte seines Vaterlandes solche Rolle spielen, nicht auch kennen lernte. Er fragte Tante Mary, ob sie etwas dagegen hätte, daß er sie mit uns zu gleicher Zeit besuchte, und sie sagte natürlich, daß sie nichts dagegen habe.“ Und das sagte sie alles mit der harmlosesten Miene von der Welt, und ich glaube sogar, daß sie sich nicht einmal verstellte.
 „Sie sagte — was?“ fragte ich, indem ich vor Wut aus der Rolle fiel.

„Sie sagte,“ wiederholte Miß Randolph langsam und würdevoll, „daß wir nichts dagegen hätten, wenn er die Schlösser mit uns zugleich besuchte. Was sollten wir auch wohl dagegen haben? Der arme junge Mensch wird uns ja nichts tun, und es ist sehr recht von ihm, daß er seine eigenen Châteaux sehen will, denn schließlich hat er doch mehr Recht darauf, als wir.“

Ich war noch immer außer mir oder vielmehr außer Brown. „Aber ist es denn möglich, liebe Miß Randolph,“ rief ich aus (ich, der ich mich noch nie über das unterwürfige „Miß“ erhoben hatte!) „daß Sie und Miß Madison dieser durchsichtigen Ausrede Glauben schenken? Die Schlösser . . .“

„Ja, die Schlösser,“ sagte sie, indem sie mir sehr mit Recht das Wort aus dem Munde nahm; denn das Schlimme dabei war, daß sie alle Ursache hatte, mich auf meinen Standpunkt zurückzuweisen — und das tüchtig! „Ich wundere mich über Sie, Brown. Sie sind ein vortrefflicher Chauffeur, und — und Sie sind viel herumgekommen und haben so viel gelesen, daß Sie auch ein ausgezeichnete Führer sind; und weil ich es für ein Glück für uns halte, Ihnen begegnet zu sein, behandle ich Sie ganz anders, wie einen gewöhnlichen Chauffeur.“ (Hättest Du doch hören können, wie sie das „gewöhnlich“ aussprach. Es erweckte selbst in diesem demütigenden Moment Hoffnungen; aber ich wagte keinen Strahl davon in meinen respektvollen Blicken ausleuchten zu lassen). „Dennoch müssen Sie bedenken, daß ich Sie für bestimmte Dinge und nicht für andere engagiert habe. Wenn ich eines Schutzes außer dem meiner Tante bedarf, werde ich es Sie wissen lassen.“

Ich wäre fast in sehr „unheiliges Lachen“ ausgebrochen, als ich das arme Kind so reden hörte, aber ich bezwang mich und wagte nur mit einer östigen Demut, die meine Kühnheit verhüllen sollte, zu

sagen: „Ich bitte um Verzeihung, Miß, und ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel; aber wie Sie selbst sagen, ich bin ziemlich viel herumgekommen und kenne die Franzosen. Sie verstehen die jungen amerikanischen Damen nicht so gut wie . . .“

„So gut, wie die Engländer es tun. Das wollten Sie doch sagen?“ fuhr sie erregt auf, und dabei wurde das weiche Kinn mit dem Grübchen mit einem Male so amerikanisch bierechtig, wie ich es nicht für möglich gehalten hätte. „Aber Mr. Talleyrand ist, wenn auch Franzose, doch immerhin ein Gentleman.“

Das mußte ich herunter schlucken, mein Junge! Das bedeutete, daß selbst in schlimmsten Falle ein französischer Gentleman doch immer noch einen Zoll besser ist, als ein englischer Mechaniker. Und dann drehte sie mir den Rücken zu und lief die Treppe hinauf — und dabei raschelte es so von unsichtbaren seidenen Sachen, daß selbst ihre Unterröde vor Horn zu beben schienen.

Ich hätte das Mädel schütteln mögen. Und die Dinge, die ich zu mir selbst sagte, während ich in mein Hotel hinüber stolzierte, bleiben wohl besser verschwiegen. Sie könnten die Poststafette in Brand setzen; feuergefährliche Gegenstände dürfen, glaube ich, nicht per Post versandt werden. Ich schwor mir zu, daß mir ein einmaliges „Grazie“ unterpußen“ genügen sollte. Wenn es Miß Randolph gefiel, ganz gehörig hereinzufallen, so mochte sie es immerhin tun. Aber ich wollte nicht dabei stehen und zusehen, wie das grinsende Neptil sie und ihre Tante zu Narren hielt. Morgen früh hatte die Sache ein Ende; es war mir Wurst, ob sie erfuhr, wer ich war, oder nicht.

Diese Gemütsverfassung dauerte etwa zehn Minuten. Dann begann ich mir bewußt zu werden, daß auch unter meinem Federmantel wohl etwas von einem Neptil versteckt säße, und daß es, wenn jemand verdiente, geschüttelt zu werden, ganz gewiß nicht das arme, hübsche kleine Ding war, sondern Jack Winston. Meine Schuldigkeit war es, zu bleiben und sie zu beschützen, mochte sie nun wissen, daß sie eines Schutzes außer dem Tante Marys (oh himmlische Güte!) bedurfte oder nicht. Außerdem wollte ich meine Stellung nicht aufgeben, denn sie war bis auf weiteres die beste, die es für mich gab. Und wo Talleyrand war, da wollte auch ich sein, so lange er in „ihrer“ Nähe blieb!

Ein Bad und ein gutes Diner versetzten meine Seele in eine so engelhaftige Verfassung, als ich auf dieser Erde zu erreichen hoffen darf; und während man vermutete, daß ich den schmutzigen Motor säuberte, sah ich behaglich zu, wie Almond sich dieser Herkulesarbeit unterzog. NB.: Du mußt wissen, daß Almond doppeltes Gehalt bekommt und ganz zufrieden ist, obwohl er seinen Herrn, wie ich fest glaube, für verrückt hält.

Etwa um halb zehn Uhr bummelte ich am nächsten Morgen (das war also gestern — falls Du konfus werden solltest) mit einem Tuch in der Hand um unser Automobil herum und gab mir den Anschein, als ob ich es vom Staub reinigte, obwohl Almond keinen drangeschickten hatte, als Tante Mary, Miß Randolph und Talleyrand lachend und plaudernd, wie alte Bekannte, aus der Tür des Speisensaals heraustraten. Talleyrand trug einen gewöhnlichen Stranzanzug, — wohl, um den Unterschied zwischen sich und einem gewöhnlichen Chauffeur hervorzuheben. Miß Randolph sah anbetungswürdig aus! Sie hatte ihre Automobiltracht abgelegt und war fabelhaft elegant. Ich sah das, ohne es mir merken zu lassen, denn wir hatten uns seit der geistigen Szene noch nicht wiedergegesehen; ich wußte demnach nicht, woran ich mit ihr war, hielt es aber für praktisch, eine Miene bewußter, aber verkannter Korrektheit zur Schau zu tragen. Talleyrand stolzierte einher, ohne einen Blick auf den Chauffeur zu werfen (weshalb sollte er auch?), aber Miß Randolph blieb zurück, drehte sich um und blieb stehen. „Oh, Brown, wissen Sie etwas gut über das Château von Blois Bescheid, wie über Schloß Chambord?“ fragte sie mit einer Stimme, die süß wie Sphärenmusik klang.

„Ja, Miß, ich glaube wohl,“ sagte ich die Miße abnehmend, „hätten Sie denn wohl Zeit, mit uns zu gehen?“
 „Ja, Miß, gewiß, wenn Sie es wünschen.“
 „Aber Sie wissen doch, daß Sie es nicht nötig haben, wenn es Ihnen nicht paßt? Vielleicht ist das Führerspielen Ihnen weniger.“

Wäre ich nun ein Gentleman gewesen und nicht ein „gewöhnlicher Chauffeur“ so wäre ich vielleicht berechtigt gewesen, hierin einen kleinen Anflug von unschuldiger Kotetterie zu wittern. Bei mir — wie bei ihr — ist so etwas, wenn es vorkommt, vollkommen unbewußt. Aber es sind gerade die allerreizendsten Mädel, die es nicht lassen können, mit allem, was sterblich ist — sei es Mann, Weib oder Kind — ein wenig zu kotettieren. Ich bildete mir als Brown keine Schwachheiten ein, erwiderte bescheiden, daß es mir Freude machen würde, das höchsten Kenntnis, das ich besäße, zum besten zu geben, und war ihr sehr dankbar, daß sie keine Notiz davon nahm, als Talleyrand vor sich hin knurrte, daß er den Guide Joanne mitgebracht habe. Ich hatte nun alle Ursache, zufrieden zu sein, obwohl ich allein hinterher ging und mir beachtet wurde, wenn man mich brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kufekes
Kindermehl